

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Bettzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 44.

Sonntag, den 30. Oktober.

1904.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Die Schweizerische Tabak- und Zigarren-Industrie.

Die zusammenfassende und übersichtliche Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den verschiedenen Gewerben und Industrien durch Jahresberichte ist vor längerer Zeit auf einem Kongress des schweizerischen Gewerkschaftsbundes angeregt und auch akzeptiert worden, allein zur Ausführung des Vorschlages ist es noch nicht gekommen. Das ist zu bedauern, denn die gelegentlichen kurzen Einsendungen über die Lage in der Arbeiterpresse genügen zum Zwecke der Information, die doch auch für die gewerkschaftliche Agitation wichtig sind, durchaus nicht. Man ist also auf die amtlichen Publikationen und die Jahresberichte der Handelskammern und Unternehmerorganisationen angewiesen, die jedoch nur in bezug auf das mitgeteilte Tatsachenmaterial Wert haben, im übrigen ungenügend oder einseitig sind. Trotzdem ist man darauf angewiesen, z. B. auch, wenn man etwas über die Verhältnisse der Tabak- und Zigarrenindustrie erfahren will.

Nur die Jahresberichte des Schweizerischen Handels- und Industrievereins (Schweizer Handelskammer) und die Basler Handelskammer enthalten darüber Mitteilungen, ebenso die amtliche Statistik des Schweizerischen Außenhandels. Derselben ist zu entnehmen, daß im Jahre 1903 die Einfuhr von Rohtabak 71200 dz im Werte 7848000 Frank, an Rauch-, Schnupf- und Kantabak 595 dz im Werte von 254000 Frank, Zigarren und Zigaretten 1863 dz im Werte von 2050000 Frank betrug. Die Ausfuhr bezifferte sich auf 5772 dz im Werte von 818000 Frank, 183 dz im Werte von 19000 Frank, 3277 dz im Werte von 2506000 Frank. Die Gesamtausfuhr betrug 9232 dz im Werte von 3363000 Frank, die Gesamteinfuhr 73658 dz im Werte von 10142000 Frank, so daß die Einfuhr der Menge noch siebenmal, dem Werte nach dreimal so groß war als die Ausfuhr. An der Einfuhr von Rohtabak waren fast ausschließlich überseeische Länder beteiligt, an der Einfuhr von Fabrikaten Deutschland mit 573 dz im Werte von 533000 Frank, womit es an der Spitze der Einfuhrländer steht. An der Schweizerischen Ausfuhr war Deutschland nur mit 3521 dz im Werte von 505000 Frank beteiligt, wofür es Rohtabak bezog.

Die Berichterstattung über die Geschäftslage der Tabak- und Zigarrenindustrie ist eine erheiternd widerspruchsvolle. So klagt der Bericht der schweizerischen Handelskammer: „Das Berichtsjahr war für die Tabak- und Zigarrenindustrie kein besonders günstiges. Im allgemeinen machte sich, wie im Vorjahre, Ueberproduktion geltend, wozu der ungünstige Geschäftsgang mancher Exportindustrien beigetragen haben mag.“ Die Basler Handelskammer aber berichtet: „Im Jahre 1903 war die Zigarren- und Tabakindustrie im ganzen ordentlich beschäftigt. Zwar wurden hin und wieder Stimmen laut über erschwerenden Absatz und Anhäufung der Läger, doch kam es nie zu eigentlichen Störungen und in den Spezialmärkten erstellenden großen Betrieben fehlte es das ganze Jahr hindurch nicht an Aufträgen.“ Im allgemeinen war also die Geschäftslage nicht ungünstig, aber einzelne Unternehmer mögen einige geschäftliche Schwierigkeiten gehabt haben. Das kommt bekanntlich in den blühendsten Prosperitätsperioden vor. Während auf der ganzen Linie zahlreiche Aufträge vorliegen und das Unternehmertum die fettesten Gewinne einfackt, fehlt es nicht an geschäftlichen Zusammenbrüchen, an großen und kleinen Konkursen und den verschiedensten Ursachen.

Weiter berichtet die schweizerische Handelskammer, daß die Bonts-(Stämper-)Fabrikation besser beschäftigt war als die Kopfgigarrenfabrikation, weil bei den ungünstigen Zeitverhältnissen vielfach auf Kosten der Kopfgigarren zu den billigen Bonts und auch wohl zur Pfeife gegriffen wird.

Weiter wird über die auch im Berichtsjahr schleppend gewesenen Zahlungen geklagt und darüber, daß zu lange kreditiert wird. Das Ziel wird in der Regel freilich nur auf 3 Monate angesetzt, allein mit dem Eintassieren wird 6 Monate, manchmal auch ein Jahr sogar zugewartet. Dieses Verfahren, ein Auswuchs des Konkurrenzkampfes, hat viele Verluste zur Folge.

Der Wettbewerb wird noch immer durch das Entstehen neuer Fabriken verschärft. Geht auch hier und da ein Geschäft ein, so entstehen dafür zwei neue, so daß die Produktion kaum befriedigt werden konnte. Dagegen fanden Tabakrippen nur zu sehr billigen Preisen Absatz.

Während bei der Rauchtabak- und Zigarettenfabrikation stetsfort Verbesserungen an den Maschinen angebracht werden, hat man für die Zigarrenfabrikation noch keine wirklich große Vorteile erzielenden Maschinen erfunden. Wenn auch bei der Herstellung von Zigarren einige Systeme von Wickelmaschinen verwendet werden, so ist der Erfolg doch nicht derart, daß sie allgemein verwendet würden. Die meisten Wickel werden deshalb immer noch mit der Hand gemacht. Man schreit also förmlich auf Seite der Fabrikanten nach Arbeitsmaschinen, um die menschliche Kraft entbehrlich zu machen bzw. soweit sie doch noch gebraucht werden muß, für die allerschlechtesten Löhne zu erhalten. Schließlich wird aber in dem Berichte ausführlich: Es ist eigentlich ein Glück, daß dem so ist; denn die Einführung einer wirklich brauchbaren Maschine in der Zigarrenfabrikation würde

die Konkurrenz nur noch vermehren und viele Arbeiter um ihr (freilich sehr karges) Brot bringen.

„Die Kopfgigarrenfabrikation wird durch die Einfuhr fremder Fabrikate besonders betroffen. Kommt nun noch die vorgesehene Erhöhung des Eingangszolls auf den Tabakfabrikanten der schweizerischen Industrie etwas entgegen, so erachtet diese (d. h. die Unternehmer) den Zoll auf Zigarren doch noch nicht als hoch genug, um ihr einen wirklich genügenden Schutz zu gewähren.“ Das Einfuhrverbot wäre nach unserer Auffassung natürlich das Beste gewesen.

In den beiden Berichten wird sodann eine Uebersicht über die Welt-Tabakernie gegeben, worüber in diesem Blatte schon Angaben und Mitteilungen enthalten waren. Nur das, was über die Schweizerische Tabakernie gesagt wird, sei noch erwähnt. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um den Kanton Waadt. Derselbe lieferte ein brauchbares Zigarettengut, dessen Menge indes keine große war und das am Dache vielfach durch Nebel litt, infolgedessen die Beschaffenheit der Ware durch Schwere ungünstig beeinflusst wurde. Die Preise bewegten sich zwischen 64 bis 74 Frank per Doppelzentner.

Ueber die Arbeits- und Lohnverhältnisse in der Tabak- und Zigarrenindustrie schweigen sich beide Berichte aus, wodurch die beiden Kammern beweisen, daß sie nur Vertretungen der Unternehmerinteressen sind und sein wollen. Dagegen enthalten die Fabrikinspektorenberichte für die Jahre 1902/03 einige Lohnangaben, die wir hier noch anführen wollen. Danach beläuft sich der durchschnittliche Tagesverdienst in Tabakfabriken für Zigarrenmacher auf 2.27, 2.36, 2.50, 2.80, 3.10, 3.51 bis 4 Frank, für Wickelmacher auf 1.65, 1.90, 2.36, 2.50 bis 2.60 Frank, für Sortierer auf 2.36 bis 2.83 Frank, für Tagelöhner und Packer auf 1.70, 1.80, 2.20, 2.40 bis 3 Frank und 3.50 Frank pro Tag, wobei zwischen den Löhnen von Männern oder Frauen kein Unterschied besteht, da sowohl Männer wie Frauen dieselbe Arbeit leisten, abgesehen von den Verrichtungen der Handlanger.

Das ist die Gleichheit der Geldlöhne für die Arbeiterschaft. Sie bedürfen stark der Verbesserung und sie können verbessert werden, wenn die Arbeiter und Arbeiterinnen zusammenstehen und eine gute Organisation bilden.

Rundschau.

Erleichterung der Rentenauszahlung. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Reichs-Versicherungsamt und den Zentral-Postbehörden haben sich letztere bereitgefunden, bei Rentenzahlungen für Empfänger in den Landbestellbezirken die Abtragung der Geldbeträge durch die Landbriefträger ohne Erhebung von Bestellgebühren bewirken zu lassen. Die Erfahrungen mit dieser Einrichtung während der mehrjährigen Durchführung derselben sind nach der Nat.-lib. Korr. derartig, daß ein analoges Verfahren nach der Annahme sachverständiger Beurteiler auch für die Städte und für alle Zahlungen zweckmäßig und möglich ist. Die jetzige Handhabung der Auszahlung ist vielfach umständlich und zeitraubend und führt nicht selten zu einem Ausfall an Verdienst. Dem bestellenden Postbeamten sind die Renteneinpfänger seines Bezirks fast ausnahmslos persönlich bekannt. Durch seine ständige Berührung mit dem Publikum wird er über den Tod von Rentenbeziehern unterrichtet. Die jetzt zu beschaffende Bescheinigung, daß Empfänger die Quittung eigenhändig vollzogen, ließe sich durch einen einfachen Bestellvermerk des Boten, wie er bei der Auszahlung der Postanweisungen üblich ist, ersetzen.

Gewerkschaftskartelle sind keine Vereine. Um den polizeilichen und gerichtlichen Scherereien, die mehreren Gewerkschaftskartellen erwachsen waren, ein für allemal ein Ende zu machen, hat vor einiger Zeit die Generalkommission ein Musterstatut für Kartelle ausarbeiten lassen, das auch vom Kartell in Kottbus angenommen wurde. Trotzdem fuhr die dortige Polizeibehörde fort, das Kartell als Verein zu behandeln, und als die Einreichung der Mitgliederliste und andere Formalitäten verweigert wurden, folgten Strafmandate. Die Polizeibehörde schlug dabei einen Weg ein, der das Kartell der Klage vor den ordentlichen Gerichten beraubt und es auf das Verwaltungsstreitverfahren gedrängt hätte, jedenfalls, weil nach früher gemachter Erfahrung vom Kammergericht wiederum Freisprechung zu erwarten war.

Das Kartell blieb aber standhaft, es bezahlte keine der in Zwischenräumen von einer Woche kommenden in der Höhe immer steigenden Strafmandate, kam der immer wiederholten Aufforderung nicht nach und legte lediglich Beschwerde ein. Das half! Die Polizeibehörde forderte nicht mehr, sondern erbat Einsicht in das Statut, und schickte es bald darauf höflich dankend zurück mit dem Bemerken: Das Statut zeige, daß keine Vereinigung physischer Personen vorliege, alle Aufforderungen und Strafmandate werden zurückgezogen.

Zweifellos geschah dies auf höhere Anweisung. Damit ist anerkannt, daß Gewerkschaftskartelle, die das von der Generalkommission herausgegebene Musterstatut annehmen, nicht als Vereine gelten.

Um die Errichtung einer Ortskrankenkasse kämpfen die Nürnberger Arbeiter. In Nürnberg wie überhaupt in Bayern florieren

noch die Gemeindefrankenkassen, wohl die rückständigste Form der Krankenversicherung überhaupt. Bayern scheint das sozusagen für sein Reservatrecht zu halten und verteidigt dieses mit partikularistischem Eifer. In Nürnberg hat nun der Magistrat die Unternehmer, die über 50 Arbeiter beschäftigen, aufgefordert, Betriebskrankenkassen zu errichten oder den Teil des riesigen Defizits, der in der Gemeindefrankenkasse entstanden, und der durch die Arbeiter der betreffenden Betriebe verursacht wird, zu ersetzen. Die Unternehmer sahen an, die kränklichen Arbeiter zu entlassen, was natürlich einen Entrüstungssturm unter der organisierten Arbeiterschaft hervorgerufen hat. In einer großen Protestversammlung, in der Arbeitersekretär Genosse Dorn referierte, wurde die Errichtung einer Ortskrankenkasse gefordert und das Vorgehen des freisinnigen Stadtmagistrats scharf kritisiert. Es wurde einseitig beschlossen, noch einmal einen Versuch zu machen, daß den Arbeitern endlich die Vorteile der Ortskrankenkasse nicht länger mehr vorenthalten werden. Bisher hat der Magistrat jedesmal diese Forderung durchkreuzt, indem er einen sonst nirgends angewendeten Abstimmungsmodus festsetzte. Er ordnete nämlich an, daß, wenn die Ortskasse errichtet werden sollte, mehr als die Hälfte der gesamten Versicherungspflichtigen sich in öffentlicher Abstimmung dafür erklären müsse. Da bei dieser Art der Abstimmung niemals eine Mehrheit zu erlangen und auch nicht anzunehmen ist, daß der Magistrat seine feindselige Haltung gegenüber der Ortskrankenkasse ändern wird, war sich die Versammlung darüber einig, daß man sich nicht erst wieder an den Magistrat wenden soll, sondern es sollen die freisinnigen Stadtväter gezwungen werden, den Arbeitern endlich ihr Recht zu geben. Zu diesem Zwecke wird eine Petitionsbewegung ins Werk gesetzt, und wenn von den 75000 Mitgliefern der Gemeindefrankenkasse die Hälfte die Hälfte durch Unterschrift für die Ortskrankenkasse erklärt, soll deren Errichtung bei der Kreisregierung oder beim Ministertum beantragt werden.

Grober Unfug. Die moderne Gesellschaft ist nicht in der Lage, das Uebel der Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Gutgeleitete Arbeitsnachweise können daselbst höchstensfalls weniger fühlbar für den einzelnen machen, indem sie verhüten, daß den einen die ganze Schwere der Brot- und Erwerbslosigkeit durch Monate trifft, während andere Glücklichere der Zufall schnell über Arbeitspausen hinweghilft. Nur verteilen, nicht schaffen kann der Arbeitsnachweis die Arbeit.

Darum empört es ja gerade die Arbeiterschaft mit Recht so, daß die Scharfmacher-Verbände in ihren fälschlich Arbeitsnachweis genannten Maßregelungs-Bureaus gerade umgekehrt wirken wie ein gut geleiteter Arbeitsnachweis, und diese Bureaus benutzen, um den Arbeitern, die sich durch Unterwürfigkeit auszeichnen, das Zudeckbrot immerwährender Arbeit zu bieten, über die Nackenstarren aber die Hungerpeitsche in Form völliger Arbeitslosigkeit zu schwingen.

Die Arbeiter, denen es gelungen ist, durch einen gut geleiteten Gewerkschafts-Arbeitsnachweis oder in Form eines wirklich paritätischen, mit den Unternehmern gemeinsam geleiteten Nachweises solchen Verhältnissen zu entgehen, sollten alles tun, diese Errungenschaft hochzuhalten und sie zu festigen.

Auch die Tapezierer in Berlin besitzen einen paritätischen Nachweis. Nun meldet der Vorwärts, daß mit Arbeitsnachweiskarten Unfug getrieben wurde und bemerkt dazu weiter: Was ist nun die Ursache solchen Unfugs? — Auf dem Bureau vermutet man, daß Arbeitsuchende selbst die Karten aufgegeben haben zu dem Zwecke, die vor ihnen auf der Liste stehenden auf einige Zeit aus dem Arbeitsnachweis zu entfernen, um dann etwa in dieser Zeit als frei gemeldete Stellen selbst besetzen zu können.

Das wäre unkollegialisch gehandelt gegen Leute, die schon länger arbeitslos sind, es wäre aber auch überflüssig! Durch derartige Mittel diskreditiert man die Institution und macht einen geregelten Arbeitsnachweis unmöglich. Um eines augenblicklichen kleinen Vorteils willen will man — wir nehmen den besten Fall an — gedankenlos eine große Sache gefährdet; und wenn es unter Hinweis auf solche Vorkommnisse den Gegnern des Arbeitsnachweises gelingen sollte, denselben wieder zu beseitigen, tragen die Veranstalter dieses Unfugs den Schaden gemeinsam mit der großen Masse.

Charaktervolle Arbeiter sollten sich zur Anwendung solcher elenden Mittel im Kampfe ums Dasein überhaupt nicht herbeilassen, sondern bedenken, daß man die eigene Lage dauernd nur heben kann, wenn man ehrlich mitarbeitet am Ausbau der Institutionen, die dem Allgemeinwohl dienen!

Angstfreie stößt die Arbeitgeberzeitung jetzt schon wegen der Tätigkeit des demnächst zusammenzutretenden Reichstags in ihrer neuesten Nummer aus. „Wissen die Arbeitgeber doch, daß Regierungen und Reichstagsmajorität in dem Bestreben einig sind, immer weitere Gesetze zu schaffen, durch die in einseitigster Weise das Interesse der Lohnarbeiterschaft wahrgenommen wird, ohne daß man auf die durch eine solche Auffassung der sozialen Zeitaufgaben immer schwieriger sich gestaltende Lage des Unternehmertums irgendwelche Rücksicht nimmt.“ Die Regierung scheue einen ernsthaften Kampf mit der Reichstagsmajorität, die das naturnotwendige Produkt des bestehenden Wahlrechts in den Händen der Arbeiterklasse sei, und glaube deshalb auf dem einmal beschrittenen Wege weiter gehen zu müssen. Den Arbeitgebern ist das Vertrauen auf die Wirksamkeit der Sozialpolitik abhanden gekommen. Diese hätten nach Ansicht der Arbeitgeberzeitung den Unternehmern versprochen, die Arbeiter zufrieden zu machen, statt dessen würden die Arbeiter immer anspruchsvoller und die Zugeständnisse, die ihnen von den beamteten und nicht-beamteten Opportunisten

gemacht werden, gefährdeten nachgerade die Struktur der bestehenden Wirtschaftsordnung auf's äußerste. Das Ende der Konzeptionen an die Arbeiter ist, daß sie auch die letzten Reste des Unternehmerverdienstes für sich reklamieren und den Anspruch auf die Verwaltung der gewerblichen Betriebe erheben, die Demokratisierung des kommunalen und staatlichen Verwaltungsapparates in Angriff nehmen: Kurz, das „Endziel“ verwirklichen würden.“ Dann geht es aber den Beamten und Regierungsbeamten selbst an den Kragen, denn nicht etwa Stillstand mit der Sozialgesetzgebung, sondern Abschaffung des jetzt bestehenden Wahlrechts zum Reichstage und Ausnahme-gesetze gegen die Arbeiter. „Es ist ausgeschlossen, daß jemals eine wirkliche Veröhnung zwischen den Vertretern des monarchischen Prinzips (hier Ausbeuterfreiheit) und der sozialdemokratischen Gleichmacherei stattfindet.“ Amen!

Nach den Auslassungen der Arbeitgeberzeitung soll schon die Sozialgesetzgebung Deutschlands, die das sächsische Regierungsorgan *Dresdner Journal* sehr richtig als Armen-pflege bezeichnet hat, zum sozialdemokratischen Endziel führen. Sowie die Arbeitgeberzeitung nur das Wort Sozialpolitik hört, stürmt sie wie ein wildgewordener Stier los.

Die Tätigkeit der bürgerlichen Sozialpolitiker wird von der Arbeitgeberzeitung in ihrer maßlosen Wut folgendermaßen charakterisiert: „Ebenso unterschätzen wir auch nicht die Gefahren, die der gewerblichen Allgemeinheit dadurch bereitet werden, daß Sozialpolitiker vom Schlage des Professors Grande als die Hauptaufgabe der Gesellschaft für soziale Reform die Aufputschung der Arbeiter gegen die Arbeitgeber anzusehen belieben.“ Ungeschickter können die Arbeitgeberinteressen nicht verletzt werden, als es durch die Arbeitgeberzeitung geschieht. Da sind doch die bürgerlichen politischen Tageszeitungen schlauere Fische.

Das Elend in der kapitalistischen Gesellschaft. Der Verein zur Speisung bedürftiger Schulkinder in Dresden hat seinen 8. Jahresbericht veröffentlicht. Im Winter 1903/04 gab der Verein 56239 Portionen im Werte von 11247,80 Mk., seit seiner Begründung (1896) aber 403056 Portionen im Gesamtwerte von 80611,20 Mk. aus. „Gewiß“, bemerkt der Bericht zu diesen Ziffern, „eine erhebliche Aufwendung von Mitteln für die Hilfsbedürftigen in unserer Stadt, die der Ernährung nur zu oft in der mangelhaftesten Form teilhaftig werden armen Schulkinder...“ Welch eine Summe von Elend in einzelnen Familien durch die Verstärkung eines oder einiger Kinder gelindert, welche Wohlthat vielfach schwachen, körperlich und infolgedessen vielfach auch geistig zurückgebliebenen Kleinen erwiesen worden ist, wie dankbar die Gabe des täglichen sonst fehlenden Mittagbrotes von den Kindern aufgenommen wird, das wird jeder bestätigen, der der Sache näher getreten...“

Herrliche Zustände in dem Reiche der Sozialreform, in dem angeblich jeder Einzelne eine gesicherte Existenz haben soll. Wie es mit dieser „gesicherten Existenz“ aussieht, zeigen die Ziffern des Berichts des Dresdner Vereins zur Speisung armer Kinder und ihre Erläuterung. Im Jahre 1898 wurde bekanntlich festgestellt, daß in Dresden allein 3400 hungernde Schulkinder zu verzeichnen waren. Und so wie in Dresden, ist es in allen Großstädten. Und in den kleinen Städten, wo die Einkommensverhältnisse noch viel schlechter sind, ist es noch schlimmer um die Ernährung der Arbeiterkinder bestellt. Grenzlos aber ist das Elend in den Spielwaren-, Weberbezirken usw. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man schlechtweg von dem arbeitenden Volke sagt, daß es hungert. So sieht es aus in der besten der Welten, in der kapitalistischen, christlichen Gesellschaft, zu deren eifernem Bestande Glanz und Elend, Hunger und Wohlthaten gehören, wo das eine ohne das andere nicht denkbar ist. Herrliche Zustände!

Aus einem kaiserlichen Musterbetriebe. Am Nordostkanal bei Rendsburg, wo der Kanal den früheren Saatzee durchschneidet, liegt die Kanalwerft. Hier werden die Reparaturen an den Daggern, Schuten und Schleppdampfern vorgenommen. Die Löhne der ungelerten Arbeiter sind, wie man es auf Musterbetrieben des Reiches nicht anders gewohnt ist, außerordentlich niedrig. Es bestanden bisher vier Lohnklassen; die höchste Lohnklasse war 3 Mark, die niedrigste 2,25 Mark. Der kaiserlichen Kanalverwaltung schien jedoch der Höchstlohn von 3 Mark noch zu hoch und die Einteilung in vier Lohnklassen noch nicht reichhaltig genug zu sein. Am 7. Oktober wurden die Arbeiter mit einer Bekanntmachung beglückt, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

Bekanntmachung. Die Tagelöhne der in der Hauptwerkstatt am Saatzee beschäftigten Handlanger habe ich unter Zugrundelegung einer zehnstündigen Arbeitszeit vom 21. Oktober ab auf 2,25 Mark, 2,30 Mark, 2,40 Mark, 2,60 Mark, 2,70 Mark und 2,80 Mark festgesetzt.

Diejenigen Handlanger, die bereits einen Lohn von 2,75 Mark haben, beziehen diesen Lohn so lange unverändert fort, bis sie bei befriedigenden Leistungen und guter Führung und nach der Dauer ihrer Beschäftigung auf der Werft in die Lohnstufe von 2,80 Mark aufrücken. — — —

Diejenigen Arbeiter, die mit dieser Festsetzung des durchschnittlichen Tagesverdienstes nicht einverstanden sind, wollen dies dem Werkmeister innerhalb 8 Tagen melden.

Saatsee, den 7. Oktober 1904.
Der kaiserliche Maschinenbauinspektor.
Wienkino, Baurat.

Während also früher der Höchstlohn 3 Mark betrug, ist er jetzt um 20 Pfg. herabgesetzt, außerdem sind drei Lohnklassen mehr eingeführt, so daß das Aufsteigen in höhere Lohnklassen bedeutend langsamer vor sich geht. Während früher die Arbeiter, wenn sie ein Jahr für 2,25 Mark Tagelohn gearbeitet hatten, in die Lohnklasse von 2,50 Mark rückten, steigen sie jetzt um ganze 5 Pfg. pro Tag höher, in die Klasse von 2,30 Mark, jede spätere Veretzung in eine höhere Lohnklasse bringt den horrenden Mehrverdienst von 10 Pfg. pro Tag.

Nicht genug mit dieser, eines staatlichen Betriebes unwürdigen Lohnruderei, fügte man zu dem wirtschaftlichen Schaden, den man den Arbeitern antat, auch noch den Hohn. Einige Tage später wurde den Arbeitern folgendes bekannt gegeben:

Im Auftrage des Herrn Präsidenten des kaiserlichen Kanalsamts verbiete ich den Arbeitern der Werft am Saatzee, fortan weder während ihrer Arbeitszeit am Kanal, noch in ihrer freien Zeit Arbeiten für andre Arbeitgeber, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, zu übernehmen. Zuwiderhandelnde werden dementsprechend bestraft, im Wiederholungsfall ist Entlassung aus dem Kanaldienst zu gewärtigen.
Saatsee, den 10. Oktober 1904.

Wienkino, Baurat.
Sobiel Einsicht scheint die Kanalverwaltung zu haben, daß bei diesem jämmerlichen Verdienst der Arbeiter unbedingt angewiesen ist, in seiner freien Zeit Nebenbeschäftigung zu suchen, um seine Einnahmen etwas aufzubessern. Daher der letzte Erlass, der die Nebenarbeit verbietet, damit auch kein Quentschen der schätzbaren Arbeitskraft des Arbeiters der Werft verloren geht. Richtiger wäre es, die Arbeiter so zu entlohnen, daß sie keine Nebenarbeit verrichten brauchen.

Am 4. Februar 1905 werden 15 Jahre verflossen sein, daß die kaiserlichen Erlasse erschienen sind, in denen die Entwicklung der Reichs- und Staatsbetriebe zu Mutteranstalten angeordnet wurde. Diese Entwicklung ist in einer Weise vor sich gegangen, daß die Privatunternehmer ihre helle Freude daran haben können,

Achtung, Tabakarbeiter und Arbeiterinnen!

Von England wurde an das Internationale Sekretariat der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen folgender Brief geschickt, welcher dem Unterzeichneten zur Veröffentlichung für den Tabak-Arbeiter Deutschlands zugegangen ist.

London, den 15. Oktober 1904.

Berter Freund und Fachgenosse!
Mit herzlichem Danke erhielten wir die Nachricht von der Unterstützung aus der Internationalen Kasse und den belgischen Kollegen (pro Mitglied 20 Pfg. pro Woche) für unsere Streikenden. Die Gefühle, welche diese große Unterstützung hervorgerufen hat, sind unbeschreiblich. Durch die Nachricht von der Unterstützung wird dazu beigetragen, daß das Gefühl der Verbrüderung, welches die verschiedenen Länder der Internationalen umschließt, sich verstärkt. Aber nicht auf uns allein hat es so gewirkt, da wir auch allen Kollegen und Kolleginnen bekannt machten, was getan worden war. Der englische Arbeiter spricht Lobes von der Unterstützung und bekennt, daß er mehr als je die Notwendigkeit einer Verbrüderung empfinde, wenn er auch früher geringschätzend davon gesprochen. Die Unterstützung wirkt nun doppelt für die Arbeiter; wir sehen, welchen Einfluß sie auf Arbeiter und Arbeitnehmer ausübt. Darum sagen wir unseren belgischen Brüdern unsern herzlichsten Dank.

Was unsere Streikenden anbetrifft, so ist die Lage noch immer dieselbe, auf beiden Seiten keine Verbesserung. Die Firmen halten es wohl aus, aber auch unsere Kollegen und Kolleginnen sind entschlossen, gekämpft durch das Bewußtsein der Verbrüderung, sowie durch die Unterstützung, auszuharren. Was Amerika anbetrifft, so versprechen wir uns auch von dieser Seite viel. Wir sagten Euch schon, daß wir noch keine andre Unterstützung erhalten hätten; aber Ben Cooper schreibt uns, daß er gut unterstützt wird und seine Reize von Newyork nach Boston, Chicago und Philadelphia usw. mit mehr Mut und Entschlossenheit fortsetzen kann. Dadurch gewinnt unsere Hoffnung auf einen Sieg viel. Wir danken Euch und ganz Belgien nochmals für die Gaben und hoffen, daß Ihr uns auch ferner in dem Kampfe unterstützen werdet.

Die Tabakarbeiter Deutschlands werden jedenfalls hierdurch auch ermuntert werden, die Streikenden London's nach besten Kräften zu unterstützen. Etwas freie-willige Geldsendungen sind mit der Bezeichnung „Für London bestimmt“ an den Kassierer W. Nieder-Welland, Bremen, Marktstraße 18, II einzufenden.
Soh. Herm. Junge, Vertrauensmann.

Zur Aussperrung der Tabakarbeiter von Halberstadt.

Zwölf Wochen dauert nun unser Kampf und noch ist an ein Ende nicht zu denken. Wir unsererseits können auch heute noch nicht eine Fabrikordnung anerkennen, die mit einer Verschlechterung unserer Lebenslage gleichbedeutend ist. Auf der anderen Seite glauben die Fabrikanten infolge ihrer wirtschaftlichen Uebermacht ihre Arbeiter unterzwingen zu können. So stehen sich zwei Parteien gegenüber, eine so harnäckig wie die andere. Welche von beiden wird Sieger bleiben?

Kollegen und Kolleginnen Deutschlands! Wir haben die feste Zuversicht, daß der Kampf mit unserem Siege enden wird. An Euer Solidaritätsgefühl appellieren wir, unterstützt uns so mit Geldmitteln, daß wir aushalten können. Geldsendungen sind zu richten an Louis Striehorst, Wakenstr. 63, perAdr.: Max Bollmann.

Quittung über eingegangene freiwillige Gelder: Otto Behn, Rehndorf 20.40, Dm. Seibt, Görlitz 14.30, W. Compart, Darmstadt 20.—, Herm. Klype, Orlau 31.90, R. Blom, Wismar 10.—, F. Handermann, Speier 14.—, Kautabakarbeiter-Gesellschaft Nordhausen 10.30, H. Reuntje, Freden 3.70, Eil Schütten, Orlau 10.60, M. Weber, Strebla a. C. 4.—, E. Sievert, Breglau 4.—, Ch. Krög, Bruch b. Erlangen 5.35, Chr. Taubert, Salungen 4.50, W. Herrmann, Began 18.—, Molkentbin, Langermünde 10.02, F. Michl, Seiffenensdorf i. S. 8.—, Val. Jos, Heintzinger 2.—, Daniel Müller, Kassel 12.—, Fritz Wendler, Jastrow 18.—, W. Brudert, Brieg 7.—, P. Kurfürst, Muxschen 5.—, H. Weiß, Chemnitz 5.95, R. Mäher, Woltersdorf 5.—, E. Böhme, Freiberg 15.—, W. Walter, Lindenstadt 2.90, H. Kof, Lübeck 20.—, Julius Völte, Welten 10.—, Fr. Nobis, Lübbede 25.—, J. Engert, Neudorfen 6.—, E. Künzel, Ronneburg 5.—, G. Diebrich, Etzleben 10.—.

Berichte.

Altena i. W. Wegen der in der Fabrik von E. R. Löpritz ausgebrochenen Differenzen, in deren Folge sämtliche organisierten Kollegen den Ort verlassen hatten, wandte sich Herr Löpritz an das Arbeitersekretariat Jserlohn, um eine Regelung in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Es kam zur Verhandlung am Donnerstag, den 13. Oktober, an welcher von seiten der Organisation Kollege Kraus-Lippstadt und ferner Arbeitersekretär J. Gogowski-Jserlohn teilnahmen. Nach längerer gegenseitiger Aussprache kam ein schriftlich abgeschlossener Tarif zustande, der den Kollegen eine 8-10prozentige Lohnaufbesserung sichert. Somit sind die Differenzen mit einem teilweisen Erfolge für die Arbeiter beigelegt.

Lohn-tarif.

1. Die Firma E. R. Löpritz in Altena i. W. zahlt bei ausbereiteter Decke und entrippter Einlage wie ausgefertigter Tarif ausweist, für

2 Sorten pro Mille Mk. 7.50	2 Sorten pro Mille Mk. 9.—
3 " " " " 8.—	3 " " " " 10.—
4 " " " " 8.50	2 " " " " 11.—
1 " " " " 8.75	

2. Dieser Lohn-tarif gilt vom 1. Oktober 1904 ab auf ein Jahr. Werden Veränderungen gewünscht, so ist der Tarif vier Wochen vor Ablauf der vereinbarten Tarifdauer zu kündigen. Bei Nichtkündigung gilt der Tarif auf ein Jahr weiter.

3. Bei Einführung neuer Sorten erfolgt die Festsetzung des Lohns auf Grund gegenseitiger Verständigung. Zur Regulierung etwa vorkommender Streitigkeiten ist das Arbeitersekretariat Jserlohn als Schiedsgericht anzurufen.

Dieser Tarif wurde im gegenseitigen Einverständnis abgeschlossen.

Für die Firma: Für das Arbeitersekretariat Jserlohn:
E. R. Löpritz J. Gogowski, Jserlohn.

Für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband:
Heinr. Kraus, Lippstadt.

Klein-Steinheim. Am Sonntag, den 9. Oktober, fand hier im Gasthaus zum grünen Baum eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung statt, zu welcher die Kollegen Gräbner, Egold und Lamm aus Hanau erschienen waren. Kollege Gräbner hatte das Referat übernommen und sprach derselbe über die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter Deutschlands. Er schilderte in klaren Zügen die erbärmliche Lage der Tabakarbeiter, hauptsächlich derer in hiesiger Gegend, wo Kollerlöhne von 3.30 und 3.50 Mk. für Hausarbeit bezahlt werden, und das weibliche Geschlecht in unserer Industrie so vorherrschend ist, daß es einem männlichen Arbeiter, falls er außer Arbeit kommt, sehr schwer fällt, wieder Arbeit zu erhalten. Ferner beleuchtete der Redner noch die Verhandlungen des Heimarbeiterschutzkongresses. Ferner die Verhältnisse von Gschwege, wo es Mode sei, daß der Arbeiter von dem Fabrikanten den Tabak kauft und ersterer letzterem die Zigarren verkauft, sowie daß dort für 1 Pfd. Deckblatt, welches der Fabrikant für 1.80 Mk. oder 2 Mk. kauft, der betreffende Arbeiter 3.50 Mk. bis 4 Mk. zahlen muß. Dasselbe Preisverhältnis existiert auch bei dem andern Tabak, so

daß es daselbst vorkam, daß ein Arbeiter, als er die ganze Woche gearbeitet hatte, noch hätte 70 Pfg. mitbringen müssen. Redner forderte die Klein-Steinheimer Kollegen und Kolleginnen auf, sich doch endlich einmal aufzuraffen und dem Verbandsbeitritt, denn nur dadurch sei es möglich, größeres Unheil von unserer Branche fernzuhalten. Hierauf ergriff Kollege Lamm das Wort und sprach ebenfalls in obigem Sinne; er erklärte am Schlusse seines Vortrags den Anwesenden den Zweck und Nutzen des Statuts. Kollege Egold sprach über die Neueinrichtungen des Verbands und erklärte ferner, daß von gegnerischer Seite die Arbeiter gemarrt werden, dem Verbandsbeitritt, denn er sei ein sozialdemokratischer Streikverein. Redner widerlegte das und meinte, wir verlangen nur Verfestigung der Schmutzkonkurrenz und ein auskömmliches Dasein für alle Arbeiter unserer Branche. Dies zu erreichen, sei nur möglich, wenn die Klein-Steinheimer Kollegen ebenfalls ihre Lage erkennen und dem Verbandsbeitritt, um gemeinsam mit uns an der Besserstellung unserer wirtschaftlichen Lage arbeiten zu helfen. Der Vorsitzende des Steinarbeiterverbands, Genosse Haupt, erklärte ebenfalls, daß nur durch gemeinsame Arbeit auf dem Boden der freien gewerkschaftlichen Bewegung es möglich sei, die Lage der Tabakarbeiter zu verbessern, dieses sollten sich die Klein-Steinheimer Tabakarbeiter wohl überlegen und heute endlich einmal Ernst machen und dem Verbandsbeitritt. Es sprachen hierauf noch die Kollegen Leonh. Braun und ein Kollege aus Klein-Steinheim ebenfalls im Interesse des Verbands. Nach einem kräftigen Schlußwort des Kollegen Gräbner wurde die gutverlaufene Versammlung, in welcher eine Zahlstelle gegründet wurde, von dem Genossen W. Haupt geschlossen.

Klein-Steinheim. Am 28. Oktober, abends 8 Uhr, tagte im Gasthaus zum goldenen Faß eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung, welche gut besucht war. Kollege Gräbner aus Hanau referierte über die Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Tabakindustrie. Gräbner legte in klarer und sachlicher Weise die Notlage der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen dar, wies auf die lohnbrüdernde Hausarbeit hin, streifte die Vorkommnisse in der Hofsche Fabrik in Groß-Steinheim, kritisierte die christlichen Gewerkschaften, die nur da seien, um den freien Gewerkschaften Knüppel zwischen die Beine zu werfen und forderte die anwesenden Kolleginnen und Kollegen, einerlei, welcher Konfession sie angehörten, auf, in den Deutschen Tabakarbeiterverband einzutreten. Der Vorsitzende stellte das Referat zur Diskussion und gab die Vorteile bekannt, die der Verband für den Beitrag leistet. An der Diskussion beteiligte sich Kollege Lamm aus Hanau, der auch in warmen Worten den Beitritt zum Verband empfahl. Aufgenommen wurden in dieser Versammlung 18 Kollegen und Kolleginnen und es steht jetzt schon fest, daß im Laufe der Woche sich noch mehr anmelden. Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung schloß der Vorsitzende, Kollege Heintzinger, die Versammlung.

Kassel. Am 15. d. Mts. fand im Lokale zur Volkshalle unsere Mitglieder-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines 3. Bevollmächtigten. 2. Agitationsbericht. 3. Abrechnung. 4. Kartellbericht. 5. Verschiedenes. Zu Punkt 1 wurde Kollege Wilhelm Fuß gewählt. Zum Punkt 2 gab der 1. Bevollmächtigte den Agitationsbericht, welcher leider nicht den gemachten Hoffnungen entsprach. Dann wurde von dem 2. Bevollmächtigten die Abrechnung verlesen; Kollege Geißhardt bestätigte, sie geprüft und für richtig befunden zu haben. Darauf wurde der 2. Bevollmächtigte entlassen. Zu Punkt 4 erstattete der 1. Bevollmächtigte den Kartellbericht, der sich hauptsächlich mit den Heimarbeiten befaßte. Das Kartell habe beschlossen, eine Statistik über die Heimarbeit in Kassel aufzustellen. Die Versammlung war einstimmig der Meinung, daß es Pflicht sei, auch das Kartell unsererseits mit Material zu versehen. Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Mühlhausen (Thüringen). Mitglieder-Versammlung fand am 17. Oktober im Gewerkschaftshause mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bewilligung einer Unterstützung zur Zentral-Bibliothek; 2. Hausagitation und Verbreitung eines Flugblattes; 3. Verbandsangelegenheit; 4. Verschiedenes. Beim 1. Punkt besprach der erste Bevollmächtigte Broschüre die Notwendigkeit einer größeren Zentral-Bibliothek. Hierauf wurden aus der Lokalfasse 5 Mk. bewilligt. Zum 2. Punkt wird beschlossen, beim Vorstand das Flugblatt zu bestellen und am Orte zu verbreiten; zur Verbreitung meldeten sich 9 Kollegen. Dann teilte Kollege Kimmel mit, daß ein krankes Mitglied, welches Unterstützung bezieht, sich in Wirtschaften herumtreibe. Dieses Gebaren wurde verurteilt; hierzu ging folgender Antrag ein und fand einstimmig Annahme: „Auf Anzeige beim 1. Bevollmächtigten, daß ein Mitglied, welches Krankengeld bezieht, sich in Wirtschaften aufgehalten haben soll, wolle die Versammlung beschließen, den Vorstand zu ersuchen, Bestimmungen zu treffen, die kranken Mitglieder kontrollieren zu können.“ Ferner stellte Kollege Löber den Antrag, in allen Fabriken eine Vertrauensperson zu stellen, die etwaige Differenzen und Vorkommnisse dem Bevollmächtigten sofort zu berichten hat. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde noch aufgefordert, für das am Orte bestehende Gewerkschaftsorgan Abonnenten zu sammeln und auch selbst zu abonnieren. Auch soll noch mehr für die Halberstädter Kollegen gesammelt werden. Kollegen und Kolleginnen! Auch diese Versammlung war verhältnismäßig schlecht besucht; die Tabakspinner, mit Ausnahme eines einzigen Kollegen, glänzten alle durch Abwesenheit. Kollegen, so könnt Ihr Eure Interessen nicht wahren; bei solcher Lässigkeit dürft Ihr Euch auch nicht wundern, wenn die Löhne noch schlechter werden. Laßt Euch nicht abhalten, die Versammlungen zu besuchen. Sorgt dafür, daß alle Eure Mitarbeiter zur Organisation herangezogen werden. Alle Berufe organisieren sich, Arbeitgeber, Ärzte, kurzum alle Berufe, nur der Arbeiter, der es am allernötigsten hätte, legt seine Hände in den Schoß und ist gleichgültig gegenüber allen Drangsalierungen und Qualereien. Ist dies mannhaft? Nein, das ist eines denkenden Menschen unwürdig! Deshalb hinein in den Verband und in die Versammlungen, da könnt Ihr Eure Interessen vertreten und Euch Bildung und Wissen aneignen. Sagt doch unser alter unvergänglicher Liebknecht: „Macht ist Wissen und Wissen ist Macht!“ Seid dieses Wahrspruchs eingedenk und handelt danach, so habt Ihr mitgearbeitet an der Befreiung des Proletariats aus den Banden des Kapitalismus.

Lahr. In der am 17. Oktober stattgefundenen Mitglieder-Versammlung wurde nach Erledigung der Abrechnung die Wahl eines 2. Bevollmächtigten vorgenommen, indem der sethertige Bevollmächtigte sein Amt niederlegte. Nachdem Karl Kopf als 2. Bevollmächtigter vorgeschlagen und sich bereit erklärte, das Amt anzunehmen, wurde derselbe einstimmig gewählt. Arbeitslosen- und Krankenunterstützung wird derselbe auszahlen wie unter den betreffenden Rubriken vermerkt ist.

Vereinstell.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftsstelle: Hamburg-Hilfenroth, Mozartstr. 5, I.
Ausschuß: O. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.
Schiedsgericht: Karl Krazig, Dresden, Schanzenstr. 3, II.

Eingegangen: Halle i. W. 50 Mk., Herford 50 Mk., Bergedorf 40 Mk., Neulübbeim 200 Mk., Biebrich 50 Mk., Otzen 200 Mk., Rohrbad 20 Mk., Sandhausen 100 Mk., Werten 200 Mk.
Sterbekasse: Herford 5.20 Mk., Celle 6.50 Mk., Neulübbeim 80 Mk., Bergedorf 14 Mk., Biebrich 14.75 Mk., Rohrbad 10.80 Mk., Werten 400 Mk.

Zuschüsse: Celle 56.50 Mk., Lüneburg 50 Mk., Braunschweig 150 Mk. Krankengeld: 57.50 Mk.

Hamburg, den 24. Oktober 1904. **S. Otto.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an W. Nieder-Weland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II. zu adressieren.

Bekanntmachung.

Auf zur Agitation!

Einem in letzter Zeit vielfach geäußerten Wunsche, wonach wir zur Betreibung der Agitation, besonders der Hausagitation und der Agitation von Mund zu Mund für den Verband eine Flugschrift herausgeben möchten, hat der Vorstand entsprochen. Es steht deshalb nun zu hoffen, daß die Kollegen und Kolleginnen allerorts von dieser Flugschrift Gebrauch machen und sofort in eine nachhaltige Agitation eintreten werden.

Die Agitation muß sich in erster Linie auf die Orte erstrecken, wo Zahlstellen des Verbandes schon existieren und Orte, wo Einzelmitglieder des Verbandes vorhanden sind und von den anwesenden Kollegen selbst geführt werden, während in Orten, wo der Verband noch keine Mitglieder hat, die bestehenden Vorortkommissionen die Agitation auszuführen haben.

Die Flugschrift liegt in einigen Exemplaren dieser Nummer unseres Organs bei.

Um nun die Höhe der Auflage dieser Flugschrift bestimmen zu können, eruchen wir die Kollegenschaft, mitteilen zu wollen, welche Anzahl sie zur Agitation gebrauchen.

Also nochmals, Kollegen und Kolleginnen, macht den ausgiebigsten Gebrauch von dieser Flugschrift bei der Betreibung der Agitation für den Verband.

Zur Beitragszahlung der Einzelmitglieder.

Angehts der Tatsache, daß bis heute noch eine große Anzahl Einzelmitglieder vorhanden sind, die sich nicht bewegen lassen, ihre Beiträge beim Vorstände zu entrichten, und unter der bedeutenden Anzahl Einzelmitglieder, die ihre Beiträge beim Vorstand schon entrichten, eine sehr erhebliche Zahl sich befindet, die dieses nur widerwillig und stets mit dem Wunsche begleitet tun, dieses Verhältnis doch wieder zu ändern und zu gestatten, daß man seine Beiträge in der nächstliegenden Zahlstelle wieder entrichten könne, macht der Vorstand bekannt, daß es den Einzelmitgliedern freigestellt ist, ihre Beiträge in denjenigen Zahlstellen zu entrichten, die ihrem Wohn- resp. Arbeitsorte am nächsten liegen.

Einzelmitglieder, die zurzeit ihre Beiträge beim Vorstande entrichten und von dieser Anordnung Gebrauch machen wollen, eruchen wir, dies dem Vorstande mitteilen zu wollen, damit die Mitgliedsbücher denjenigen Zahlstellen zugesandt werden können, wohin man für die Zukunft die Beiträge zu zahlen gedenkt. Die Beiträge müssen bis zum Tage der Absendung der Mitgliedsbücher beglichen sein.

Die Bevollmächtigten derjenigen Zahlstellen, in welchen die Einzelmitglieder ihre Beiträge entrichten, sind, um eine geordnete Expedition des Tabakarbeiters an die Einzelmitglieder herbeizuführen, verpflichtet, vom 6. November d. J. an den Einzelmitgliedern den Tabakarbeiter allmählich unter "Drucksache" zuzuführen. Nach Orten, in welchen mehrere Einzelmitglieder sich aufhalten, darf der Tabakarbeiter nur an eine Adresse gesandt werden.

Die entstehenden Portis trägt der Verband und sind bei jeder Quartalsabrechnung in die Ausgabe zu stellen.

An die Bevollmächtigten!

Trotz wiederholter und eindringlicher Bekanntmachungen, daß den bezugsberechtigten, arbeitslosen Mitgliedern, ob sie am Orte bleiben oder sich auf Wanderschaft begeben, erst vom 4. Tage ihrer Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden darf, kommt es doch häufig vor, daß von einigen Bevollmächtigten schon für die ersten 3 Tage der Arbeitslosigkeit Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die auszahlenden Bevollmächtigten dringend zu eruchen, beim Auszahlen der Unterstützung dem Statut und unseren Bekanntmachungen mehr Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

Das Mitglied **Louis Richter** aus **Naundorf**, Ser. I, 23193, verließ am 30. September 1904 seine Arbeitsstelle und begab sich am 1. Oktober auf Wanderschaft. Obwohl dieses Mitglied nur erst am 4. Oktober und zwar nur für den 4. Oktober Arbeitslosenunterstützung erhalten durfte, zahlte der Bevollmächtigte in Leisnig aber für alle 4 Tage die Arbeitslosenunterstützung aus. L. Richter erhält auf diese Weise zu unrecht für 3 Tage, à 70 Pfg. = Mf. 2,10 Arbeitslosenunterstützung, die er zurückzahlen hat.

Das Mitglied **Ernst Oskar Stuhr** aus **Leisnig**, Ser. I, 4704, arbeitete vom 5. August 1904 bis 6. Oktober in Hanau, begab sich am 7. Oktober auf Wanderschaft und erhielt am 10. Oktober in Neuwied schon für 3 Tage Mf. 3.— Arbeitslosenunterstützung. E. O. Stuhr hat diese zu unrecht erhaltenen Mf. 3.— zurückzuerstatten.

Die Bevollmächtigten werden erucht, das Buch des Kollegen Stuhr zu konfiszieren und uns einzusenden.

Das Mitglied **Richard Naumann** aus **Sinkerwalde** ist von Deuben abgereist, ohne sich abgemeldet zu haben. Richard Naumann muß deshalb 1 Mark Strafe zahlen. Auch darf ihm während dieser Arbeitslosenperiode keine Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt werden. (Siehe S. 9, Abs. 9.)

Das Mitglied **Friedrich Wabern** aus **Adim** erhielt in Witten a. L. 90 Pfg. zuviel Arbeitslosenunterstützung. F. Wabern muß diese 90 Pfg. zurückzuerstatten. Das Mitgliedsbuch des F. Wabern ist von dem Bevollmächtigten im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und uns einzusenden.

Die Bevollmächtigten derjenigen Zahlstellen, die im Besitze der Mitgliedsbücher der Kollegen **Franz Jakob**, **Richard Guth** und **Karl Ernst**, zurzeit in **Osterfeld**, sind, werden gebeten, diese Bücher dem Vorstande sofort einzusenden.

Die Bevollmächtigten derjenigen Zahlstellen, die im Besitze der Mitgliedsbücher der Kollegen **F. Müller**, **Joh. Barth**, zurzeit in **Bersdorf**, sind, werden gebeten, diese Bücher dem Vorstande sofort einzusenden.

Wie uns gemeldet, hat das Mitglied **H. Meier** aus **Hachenhausen** in Bremen oder in der Nähe Bremens sein Mitgliedsbuch, Ser. I, 455, Kl. IIa (ausgen. am 29. Juli 1900), verloren. Im Vorzeigungsfalle wolle man das Buch konfiszieren und uns einzusenden. Besonders sind die Bevollmächtigten erucht, einmal in den Arbeitslosenunterstützungsjournalen nachzugehen, ob auf obiges Buch vom 17. September 1904 an Arbeitslosenunterstützung erhoben ist und dies uns mitzuteilen. Mutmaßlich scheint das Buch auch gestohlen worden zu sein.

Das Mitglied **Jos. Glas** aus **Prinzbach**, Ser. I, 9364, wird erucht, dem Vorstande seine jetzige Adresse mitzuteilen. Ein an ihn nach Lorch gesandter Brief ist als unbestellbar zurückgekommen.

Simon Heyenberg aus **Eulenburg**, Buch Ser. I, 25 444, ist ohne Abmeldung von Düsseldorf abgereist und darf keine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Derselbe erhält außerdem 60 Pfg. zuviel, die nebst 1 Mark Strafe für die Nichtabmeldung einzuzahlen sind.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 18. bis 25. Oktober 1904 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
17. Oktober. Ottenen	400.—
17. Connewitz	30.—
17. Erdmannsdorf	80.—
17. Nieder-Salzbrunn	60.—
17. Labenburg	41,55
18. Rostock	170.—
18. Altona a. E.	500.—
18. Barmbeck	200.—
18. Müschen	40.—
18. Spenge	75.—
18. Trebbin	320.—
18. Prenzlau	100.—
18. Schmölln	50.—
19. Wolfenbüttel	100.—
19. Fürstenauf	50.—
19. Ludau	30.—
19. Prießitz	50.—
19. Salzigun	100.—
20. Rottbus	200.—
20. Peine	20.—
21. Buttstätt	55.—
21. Ronneburg	60.—
22. Spremberg	250.—
22. Schwebus	100.—
22. Nedarhausen	100.—
23. Striegau	100.—
23. Orsoy a. Rh.	100.—
24. Hötten	100.—
24. Ottenen	400.—
24. Düffeldorf	31,65

B. Freiwillige Beiträge:	
17. Oktober. Braunschweig, R. Vorderer	12,30
17. Bassum, F. de Bewe (gestemmt auf einer roten Hochzeit)	3,35
17. Berden, vom Kollegen W. Kaupp	20.—
17. Osnaabrück, B. Wente	15,65
17. Berlin, S. Walter, vom Verein Zigarettenarbeiter Berlin und Umgegend	50.—
17. Berlin, S. Walter, von Zigarettenarbeitern u. Arbeiterinnen (Fabrik Problem)	13,55
19. Potsdam, B. Meißner	10.—
21. Rostock, B. Kästner	8,35
23. Wernigerode, F. Salzweibel	20.—
24. Braunschweig, R. Vorderer	12.—
24. Neumünster, C. Fürs	10.—

C. Für die Ausgesperrten in England:	
22. Oktober. Seiffenriedsdorf, S. Wiesel	5.—

D. Für Annoncen:	
17. Oktober. Bassum, J. Schmeider, in Nr. 88 des Tab.-Arb.	—30

E. Mitglieder, welche ihre Beiträge an die Hauptkassie eingekandt haben:	
16. Oktober. Spremlingen, Ser. I, 12791	2,20
17. Lorch, Ser. I, 9364	1,10
17. Oradow, Ser. I, 23092	3,75
17. Schlettau, Ser. I, 23067	1,80
17. Bramfeld, Ser. I, 9718	5.—
17. Flensburg, Ser. I, 23185	5.—
17. Voisenburg, Ser. I, 4924	1,45
17. Rendsburg, Ser. I, 10705	1,40
17. Rendsburg, Ser. I, 23047	2,20
17. Rendsburg, Ser. I, 23046	3.—
17. Rendsburg, Ser. I, 23045	1,40
17. Rendsburg, Ser. I, 15253	1,80
17. Rendsburg, Ser. I, 23048	1,40
17. Elz b. Rimbürg, Ser. I, 23167	2,25
17. Elz b. Rimbürg, Ser. I, 23166	1,75
17. Elz b. Rimbürg, Ser. I, 23165	1,75
17. Krojanke, Ser. I, 23138	1,40
18. Wiffelshövede, Ser. I, 23094	1,80
18. Wiffelshövede, Ser. I, 23095	1,40
18. Bremen, Ser. I, 8677	1,80
19. Fellhammer, Ser. I, 23153	1,05
19. Fellhammer, Ser. I, 23154	2.—
21. Seinesfelde, Ser. I, 17373	2,05
21. Buttstätt, Ser. I, 23267 (G. G.)	4,55
22. Seyda, Ser. I, 19789	1,85
22. Wölsbüttele, Ser. I, 23266	—20
22. Stadenhagen, Ser. I, 23038	1,80
22. Berlin, Ser. I, 1958	2,50
22. Triptis, Ser. I, 13918	7,15
22. Triptis, Ser. I, 13920	4,95
22. Heppenheim, Ser. I, 22053	2,80
23. Weil der Stadt, Ser. I, 17240	1,40
23. Götting, Ser. I, 21535	1,65
23. Herlohn, Ser. I, 14235	4,60
23. Dannenberg, Ser. I, 23053	2,40
24. Wschaffenburg, Ser. I, 23011	2,25
24. Bremen, Ser. I, 773	—35
24. Friedland, Ser. I, 17435	1,05
24. Wechold, Ser. I, 18667	2,25
24. Wechold, Ser. I, 18702	1,80
24. Herzberg a. E., Ser. I, 23100	4,05
24. Herzberg a. E., Ser. I, 20173	3,50
24. Herzberg a. E., Ser. I, 23099	2,25
24. Wechold, Ser. I, 19853	1,05

Berichtigung. In Nr. 40 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 20. September heißen: Franzenberg i. S. 150 Mf. freiwillige Beiträge von den Tabakarbeitern der Genossenschaftsfabrik statt 150 Mf. Verbandsbeiträge. — In Nr. 42 muß es unterm 6. Oktober heißen: Riffen, Ser. I, 23248 4,55 Mf. statt Blankenf. 6.

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht. Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen. Erlaube die Herren Abwender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 25. Oktober 1904. **W. Nieder-Weland**, Kassierer.

Marktstraße 18, II.

Vom Vorstande sind ernannt:

- Für **Cassel**: Wilh. Ruhr als 3. Bev.
- Für **Eberswalde**: W. Walter als 1. Bev., Paul Kinner als 3. Bev.; Herm. Jakob als Kontrolleur.
- Für **Erfurt**: Aug. Friß als 3. Bev.; Arthur Schneider als Kontrolleur.
- Für **Genthin**: Otto Nicula als Vertrauensmann.
- Für **Glückstadt**: Heinr. Ehrich als 2. Bev., Heinr. Weber als 3. Bev.; Otto Schüler als Kontrolleur.
- Für **Hadersleben**: Wilh. Behm als 1. Bev., Theob. Großhennig als 2. Bev., Ludwig Konor als 3. Bev.; S. Swendsen, F. Müller, H. Pabst als Kontrolleur.
- Für **Halle**: Otto Wenzel als 3. Bev.; Herm. Schelle als Kontrolleur.
- Für **Hülzig**: Wilh. Ehler als 1. Bev., Friedr. Saupe als 2. Bev., Selma Bergiebel als 3. Bev.; Rob. Ditz, Ernst Bauch als Kontrolleur.
- Für **Hungsbach**: Georg Raab als 1. Bev., Carl Buchner als 2. Bev., Otto Heß als 3. Bev.; Franz Buchmann, Michael Clemens, Georg Gräß als Kontrolleur.
- Für **Peterswaldau**: Karl Goin als 1. Bev., Albert Runze als 2. Bev., Aug. Gewandt als 3. Bev.; Joh. Tige, Herm. Gottwald, Alfons Hoffmann als Kontrolleur.

Provisorisch aufgenommen sind:

- Oskar Frost aus Breslau (z. N.). (292)
- Joh. Mancke aus Wend.-Pubiger (z. N.). (46)
- Ed. Bürger, Konr. Reichholt, Friß Oering aus Coeft. (305)
- Jos. Koob aus Erter (z. N.). (207)
- Paul Amend aus Gilenburg. (343)
- Walter Kraft aus Debschütz, Eugen Rahm, Karl Neupert aus Weida. (124)
- Anton Fischer aus Raschhausen (z. N.). (84)
- Rub. Hempke aus Lannwald. (330)
- Alwin Schroppe aus Groß-Pöschwitz, Friedrich Jotte aus Wilschhelmsgrund (z. N.). (195)
- E. Reicher aus Schwewe. (156)
- Kuguste Grübler aus Goldberg i. Schl. (7)

Christ. Kübler aus St. Jgen, S. Linden aus Theierbach, Georg Honig aus Sandhausen, Joh. Kübler, Georg Kraus aus St. Jgen. (263)

Paul Fischer aus Dahme. (166)
Aug. Walter aus Jartkau. (302)
Joh. Schneider aus Clegheim (z. N.), Peter Einblau, Jean Vollta aus Köln (z. N.). (63)
Paul Schellhardt aus Gera, Aug. Stühr aus Mühlhausen, Karl Schüle aus Nordhausen, Joh. Meyer aus Holzladen (z. N.), Margarete Schmidt aus Tressfurt. (214)
Karl Dietrich, Aug. Ebke, Aug. Hilbrand, Herm. Stöder aus Spenge. (327)
Friß Rau (z. N.), Franz Schönemann, Wilh. Klobe, Klara Pfeifferte aus Schwebus. (331)
Otto Kohler aus Friesenheim, Rosa Benz geb. Gaus aus Denzlingen. (203)
Heinr. Ritter aus Eninghausen, Heinr. Schmittler, Marie Klüter aus Spradow, Wilh. Gortjen aus Clewe. (25)
Joh. Bärmer aus Luremburg, Adolf Meister aus Delmenhorst (Hauptkassie).

Wilh. Reichwehr aus Striegau. (37)
Edmund Stürzel, Johann Bollmer aus Zunsmeier, Joseph Raft, Frida Huber aus Elgersweier. (98)
Sally Ewinton aus Berlin, Emma Ernstowsky aus Königsberg, M. Kubizinsky aus Kiev, Kaimann Raß aus Minich, Wilhelmine Saam aus Bleichenbach, Luise Himmler aus Vensinghausen. (18)
Paul Pichler, Albin Hemmann aus Braunschwalde. (296)
Mag Engler aus Belgard (z. N.), Walter Braun aus Eberswalde. (92)
Friedr. Lohoff aus Kirchlangern. (180)
Marie Herbst aus Lindenau, Willy Rickler aus Neuborf (z. N.). (85)
Klara Dombey geb. Meyer (z. N.), Franz Mayberns, beide aus Schönlanke (308)
Gulda Christawitz aus Groß-Aga, Berta Melzer, Leonore Puls, Selma Heiland, Klara Seiler, sämtlich aus Pölszig. (280)
Jan de Witt aus Arnheim, Jos. Baumann aus Emmerich, Gerh. v. b. Büttin aus Goch. (72)
Joh. Arens aus Lubedf, Fr. Ballhause aus Münden. (216)
Anton Dohmen aus Düffeldorf (z. N.), Wilh. Köder aus Ratingen (z. N.). (72)

Julius Köbler aus Giekmannsdorf, Rob. Junge aus Dörnthal, Rich. Kraft aus Haynau, Martha Brauner aus Jäblich, Albert Schöber aus Niederlahbrunn. (292)
Mag Körner aus Lungenau. (194)
Johanna Köhl geb. Henoch aus Bloischdorf. (57)
Emil Arthur Alfred Große aus Wurzen. (357)
Ferd. Sackmann, Abt. Sackmann aus Seesen a. S., Ludw. Schlüter, Heinrich Krause aus Dannhausen, Karl Bertram aus Lautenthal a. S. (310)
Karl Lampe aus Wolfenbüttel. (361)
Karl Bierhals aus Langermünde. (345)
Georg Hofmann aus Geiselbach, Bernhard Simon aus Zellhausen, Adam Erich IX, Jakob Gunkel, Johann Bauer XII, Anna Marie Bauer aus Klein-Aubeim. (473)
Christian Eckhardt aus Salzigun. (311)
Martha Schulze aus Trebbin. (346)
Johs. Born aus Nintelen. (396)
Franz Burd aus Lubum. (213)

Karoline Wirth, Theresia Wirth, Lorenz Wirth, Otto Storf aus Bielefeld, Marie Jung aus Haueneberstein, Viktoria Mayerle aus Renchen, Franz Nahal aus Gengenbach, Luise Demann aus Lauterburg, Karoline Hanich geb. König aus Durlach, Frida Wam geb. Fellhammer aus Desfiringen, Ludwig Wagner aus Rastatt, Rosine Sahn geb. Ehret aus Kurzell, Philipp Wipfler aus Mühlhausen, Joh. Schwarz aus Osterheim, Philipp Wam aus Ogersheim, Käthen Kasenmadel aus Sprechbach, Alexander Güssow aus Potsdam, Marie Dammert aus Stupferich, Wendelin Schührer aus Helmsheim, Marie Kühnle geb. Renz aus Mannheim, Marie Müller aus Karlsruhe. (175)
Luise Both aus Lage, Hans Diederichs aus Rostock. (287)
Paul Kolosjewsky aus Schönlanke (z. N.), Frau Luise Tige aus Peterswaldau. (273)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Glückstadt**: Bei Heinr. Ehrich, Gr. Schwibbogen 33.
In **Jahr**: Bei Karl Kopf, Bismarckstraße 16. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonntag und Festtagen von 11—1 Uhr mittags.
In **Hürnbürg**: Bei E. Wald, Bucherstraße 82, II. Von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

Krankunterstützung wird ausgezahlt:

In **Jahr**: Bei Karl Kopf, Bismarckstraße 16. Jeden Sonntagabend von 5—7 Uhr.

Adressenänderung:

Für **Eberswalde**: Der 1. Bev. W. Walter wohnt Schneiderstraße 11.
Für **Fürstenauf**: Der 1. Bev. S. Scherling wohnt Kalauer Straße 8.
Für **Gera**: Der 1. Bev. Gust. Kizing wohnt jetzt Debschütz, Südf. 37, I.
Für **Hungsbach**: Der 1. Bev. Aug. Wanzel wohnt jetzt Wallhofel.
Für **Königsberg**: Der 1. Bev. Otto Fuchs wohnt jetzt Berggattergasse 29.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)

In **Barmbeck**: Montag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn F. Balke, Hamburger Straße 170. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Materielle Unterstützung der Arbeiterbildungsvereine. 3. Die Aussperrung der Kollegen in Galberstadt. 4. Innere Vereinsangelegenheiten. F. A.: **Der Bevollmächtigte**.

In **Münden**: Montag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Wilh. Hoppe (Anter). Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. F. A.: **Der Bevollmächtigte**.

In **Nordhausen**: Montag, den 31. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, im Lokal Stadt Berlin, kombinierte Mitgliederversammlung der Zahlstellen Nordhausen, Salza, Hesperode und Kl. Werther. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Abrechnung von der Lokalkasse. 3. Neuwahl der Vorortskommission. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. F. A.: **Der Bevollmächtigte**.

In **Bremmerhaven**: Sonnabend, den 5. November, Quartalsversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung. F. A.: **Der Bevollmächtigte**.

In **Magdeburg**: Sonnabend, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr, im Verbandslokal, Jaglosberg 9. Tagesordnung: 1. Die Begrüßungsunterstützung durch das Gewerkschaftsstell. 2. Unser Lohnarif. 3. Verschiedenes. — Pflicht sämtlicher Mitglieder ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. F. A.: **Der Bevollmächtigte**.

In **Parthim**: Sonnabend, den 5. November, abends, bei Herrn Raaf. — Die Nichtverbandskollegen sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. F. A.: **Der Bevollmächtigte**.

In **Salzern**: Sonntag, den 6. November. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden erucht, bis dahin ihre Beiträge zu begleiden. F. A.: **Der Bevollmächtigte**.

In **Soest**: Sonnabend, den 12. November, bei Wieseufal. — Von jetzt ab finden die Versammlungen überhaupt jeden ersten Sonntagabend im Monat statt. F. A.: **Der Bevollmächtigte**.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Julius Richter, Lucksdorf in Ebernberg, bei.

Achtung!

Mein Geschäft befindet sich nicht mehr Alexanderstr. 22, sondern

Magazinstrasse 14.

W. Hermann Müller
Berlin.

Albert Steen, Bremen.

Empfehle zur Zigarren-Fabrikation **Roh-Tabake** von feinen Qualitäten wie:

Sumatra, Java, Vorstenlanden, St. Felix-Brasil, Carmen, Ambalema, Domingo, Seedleaf und Havanna in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

ferner:
prima Losgut (Aufarbeiter), extrafeine Mischung, von nur guten Qualitäts-Tabaken, per Pfd. 75 Pfg., in Ballen 72 Pfg.

Spezialität in Sumatra-Decken.

Sämtliche Tabake sind von feiner Qualität und unter Garantie tadellos, flott u. weiß brennend.

Versand nur gegen Nachnahme.
Albert Steen, Bremen.

Roh-Tabake!

Empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen, besonders:

Sumatra-Decken

Senemba My P. SSS III, mittelfarbig	1.40 M.
Deli Ba My K. SB I, mittelfarbig	2.00 M.
Medan Tabak My S Langh. SR II, ganz hell	2.50 M.
Mandin Ang. Deli B II, mittel bis hell	2.50 M.
MT. Deli B II, mittel bis hell	2.60 M.
Senemba My PS II, mittelfarbig	2.70 M.
Deli My KB Langh. SL I, ganz hell	3.50 M.
Rantan V I, graue Farben	4.25 M.

Sämtliche Sumatras sind Vollblätter, ganz vorzüglich im Brand und sehr deckfähig.

ff. Java-Umblatt 1.- M. bis 1.20 M.
Guten alten Uckermärker -70 M.

Ein Versuch führt zu dauernden Nachbestellungen.
Bernhard Segal, Kottbus.

H. Edling, Bremen

Abteilung für Detail-Verkauf und Versand * * * * *

* * * * * Grösstes Geschäft dieser Art am Platze empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra, Decken à M. 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.50, 4.00. — Umblatt à M. 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.
Java, Decken à M. 1.20, 1.50, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20. — Umblatt à M. 0.80, 0.87, 0.90, 0.95, 1.05, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25. — Einlage M. 0.70—0.90.
Vorstenland, Einlage M. 0.90. — Umblatt M. 0.95, 1.00, 1.10, 1.20, 1.25. — Decken 1.70, 2.00.
St. Felix-Brasil M. 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 0.95, 1.00, 1.10, 1.20, 1.30. — Decken M. 1.30, 1.60, 1.80.
Carmen, Umblatt M. 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 1.00, 1.10. — Losg. M. 0.70, 0.72 ¹ / ₂ .
Domingo, Umblatt M. 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 1.00, 1.10. — Losg. M. 0.70.
Seedleaf, Umblatt M. 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 0.95, 1.00, 1.10.
Yara und Cuba à M. 1.00, 1.10, 1.30, 1.50.
Havanna à M. 1.00, 1.25, 1.50, 1.80, 2.00.
Mexiko, Decken à M. 2.20, M. 3.70 und M. 4.00.
(Bestere Sorten sehr günstig bedeckend, feinste Qualität.)
Losgut per Pfd. M. 0.70, 0.72 ¹ / ₂ , 0.75.
Gemischte Original-Tabake per Pfd. M. 0.80.
(Diese Mischung ist sehr beliebt.)

Versand unter Nachnahme. — Preise verzollt.

Carl Rother & Rode

Rohtabak-Handlung

Breslau I., Hummerlei 26.

Spezialität: ff. Sumatras.

Grossartiges Lager sämtl. Tabake zur Zigarrenfabrikation.

Billigste Preise. — Streng solide Bedienung. — Bei Aufträgen von 20 Mark an 3% Sconto. — Versand an Unbekannte nur unter Nachnahme. — Umtausch gern gestattet.

Neue u. gebr. Wickelformen. Grus und Spitzen.

Brinkmeier & Co., Bremen

Roh-Tabak

Preisliste No. 13 gratis und franko.

Berücksichtigen Sie dies ausnahmsweise billige Angebot!
Sumatra-Losgut zu Deckblatt nur feine weißbrennende Marken, gebe freibleibend das Pfund für 110 Pfg., netto 9 Pfd. frei geg. Nachn. für 10 M., überhaupt **Rohtabak billigt.**
J. G. EINERT
Braunschweig.

Sehr zu beachten!
Sämtliche Sorten
Rohtabak billigt.
Man lasse sich mein Preis-Vergleichnis umsonst kommen.

Ausnahme-Offerte.
Unübertrefflich preiswert.
Zwei gänzlich tabellose Partien
Sumatra-Decker.
Zweite Längen
pro Pfund verzollt 130 Pfg.
schönste Mittelfarben
pro Pfund verzollt 170 Pfg.
schöne helle Farben.
Brillanter Brand! Sehr deckfähig!
Nur gegen Nachnahme.
H. Hermann Bruns, Bremen.

M. Michelsen & Co.
Hamburg 6.
Rohtabake.
Wir empfehlen als besonders preiswert (Preise per Pfund verzollt):
Brasil, hervorragende Qualität, 1,00 bis 1,50 M.
Sumatra, tabelloser Brand, vorzüglich bedeckend, 1,10, 1,15, 1,60, 1,80—2,80 M.
Seedleaf, Ia. Qualität, 1,00, 1,20 M.
Yara-Cuba } von 1,20—2,50 M.
u. Havanna }
Losgut (gesund) 0,80 M.
Versand nur unter Nachnahme. — Nicht-gefallendes nehmen anstandslos zurück.

H. Borrman
Bremen 7
empfehle zu billigsten Preisen alle Sorten
Roh-Tabake.
Sumatra in allen Farben u. Längen, vorzüglicher Brand u. Geschmack 110, 120, 150, 175, 200, 240, 250, 275, 300 bis 450 Pfg.
St. Felix Brasil 85, 90, 100, 120, 130, 150, 160, 175 Pfg.
Havanna u. Mexiko 120, 150, 180, 200, 250, 300 bis 600 Pfg.
Java, Seedleaf, Domingo, Carmen 85, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg.
Vorstenlanden 140, 150, 160, 180, 200, 225 Pfg.
St. Felix Brasil, lose gereinigte Blätter Pfd. 90—100 Pfg.
Schöf. gemischte lose Blätter Pfd. 80 Pfg.
Nichtpassendes nehme anstandslos zurück. Versand nur gegen Nachnahme.

Roh-Tabak.
Sumatra-Decke 125, 135, 160, 200, 210, 240, 250, 275, 300, 350, 400, 500 Pfg.
Sumatra-Umblatt 115, 125, 180 Pfg.
Vorstenland-Decke 145, 175, 200, 230, 240, 250, 275, 300 Pfg.
Java 85, 90, 100, 115, 120, 125, 130 Pfg.
Carmen, Domingo, Seedleaf 75, 85, 95, 110 Pfg.
Cuba 90, 100, 300 Pfg. — Havanna 135 Pfg.
Mexiko-Decke 185, 375, 450 Pfg.
Pa. Losgut 80 Pfg., Paraguay 85 Pfg.
Inländische Tabake 65, 70, 75, 80 Pfg.
Preise ausgenommen m. 3% Cassa-Sconto.
Kredit nach Uebereinkunft.
S. Hammerstein Filiale
Vertreter: Gustav Boy
Berlin N., Brunnenstr. 183.

Roh-Tabak-Lager.
Wer tadellose, gut brennende Qualitäts-Tabake kaufen will bei enorm billigen Preisen u. e. Neuzugewahl, wende sich an
Aug. Kräusel
Hamburg, Steinbamm Nr. 101.
Versand gegen Nachnahme.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Gegründet 1879.
Spezial-Offerte:
Beordern Sie in Ihrem eigenen Interesse sofort Muster:
Sumatra-Decke, Vollblatt, hellbraun, schöner Brand. . . 150 Pfg.
do. ganz hell, reinfarbig. . . 300 Pfg.
Java, Umblatt mit Einlage. . . 95 Pfg.
Uckermärker, beste Qualität, groß, sehr blättrig. . . 60, 65, 70 Pfg.
! Direkter Einkauf !
eigene Bearbeitung
daher größte Leistungsfähigkeit!
Sämtl. Fabrikations-Utensilien.
Zu Preisverzeichnis gratis u. franko

Depesche!!!
In letzter Woche kaufte ich unter günstigsten Bedingungen:
16 Ballen Sumatra-Decken (Vollblatt)
feinstes Deli-Gewächs, helle, reine, zarte, edle Farben, schneeweißer Brand, ausprobierte Deckkraft 1 1/2 Pfund pro Mille.
Von dieser Partie verkaufe ich, so lange der Vorrat reicht, bei Abnahme von mindestens 9 Pfund die
SSL2-Sortierung mit 220 Pfg. pro Pfund
(früher nachweislicher Buchpreis 305 Pfg.)
SSBL2-Sortierung, hellbraune Farben, Deckkraft unter zwei Pfund, mit 180 Pfg. pro Pfund.

Ferner:
15 Ballen Java-Decken und Umblatt
1. Länge, hellbraune Farben, zartes, wolliges Blatt, schneeweiß im Brand, enorm leicht im Gewicht, daher im Verhältnis bedeutend vorteilhafter, als billigere Angebote mit 110 Pfg. pro Pfund.

10 Ballen Sumatra-Umblatt
3. Länge, Vollblatt, enorm vorteilhaftes Umblatt, 95 Pfg. pro Pfund.
Java, Einlage, Qualität wie Brasil, schneeweiß brennend, 80 Pfg.; Umblatt und Einlage 85 Pfg.; reines Umblatt 90 Pfg. — **Seedleaf, Umblatt**, 75, 80, 85, 90, 100 Pfg. — **Carmen, Umblatt**, 75, 80, 85, 90, 100 Pfg. — **Domingo** 85, 90, 100 Pfg. — **Havanna** 100, 125, 150, 180, 200 Pfg. — **Mexiko, Decken**, 200 Pfg. — **Vorstenland, Decken**, 140, 150, 180, 200 Pfg. — **St. Felix-Brasil** 75, 80, 85, 90, 100, 110, 120 Pfg.; **Decken** 120, 130, 150, 160 Pfg. — **Losgut**, extrafeine Mischung bester Original-Tabake, meist Umblatt, 75 Pfg. — **Wickelformen** 30—100 Pfg. pro Stück. — **Zigarrenband**, Halbseide, pro Rolle 75 Pfg.
Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.
J. H. Koopmann, Bremen
Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Hans Wittig
Bremen 2. ♣ Bremen 2.
Empfehle zu billigsten Preisen:
Sumatra, Decken, 125, 140, 150, 160, 180, 200, 210, 225, 250, 260, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 450 Pfg. — **Java, Decken**, 130, 135, 140, 150, 160, 180 Pfg. — **Java, Umblatt**, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125 Pfg. — **Java, Umblatt und Einlage**, 80, 85, 90 Pfg. — **Mexiko, Decken**, 250, 300, 350 Pfg. — **Havanna** 120, 150, 180, 200, 250, 300, 400 Pfg. — **Brasil, Decken**, 150, 180, 200 Pfg. — **Brasil, Umblatt und Einlage**, 85, 90, 100, 110, 120 Pfg. — **Carmen, Umblatt**, 85, 90, 100, 105 Pfg. — **Domingo, Umblatt**, 80, 90, 95, 100 Pfg. — **Seedleaf, Umblatt**, 85, 90, 100 Pfg. — **Losgut, gemischte Original-Tabake**, 75, 80, 85 Pfg.
Ferner empfehle deutsche Tabake, prima Ware.
Elsässer Rebut 80 und 85 Pfg.
Preise per 1/2 kg verzollt. — Versand unter Nachnahme.
Kredit nach Uebereinkunft.

Roh-Tabak!
Empfehle besonders preiswert, verzollt, fracht- und portofrei:
Sumatra . . . per Pfd. 1.10—5.00 M. **Yara-Cuba** . . . per Pfd. 1.30—3.00 M.
Borneo . . . " " 1.10—4.00 " **St. Fel-Bras.** . . . " 0.85—2.40 M.
Java . . . " " 1.00—3.00 " **do. geschnitten** . . . " 0.90—1.10 " "
Havanna . . . " " 1.30—7.00 " **Seedleaf** . . . " 0.90—1.40 " "
Mexiko . . . " " 1.00—4.00 " **Domingo** . . . " 0.80—1.30 " "
Bibundi . . . " " 1.40—1.50 " **Carmen** . . . " 0.90—1.50 " "
Versende von 9 Pfd. an nur unter Nachnahme und nehme nicht konvenierende Tabake anstandslos zurück.

Adolph Hinsch
Altona bei Hamburg, Reichenstrasse 18.
Wilhelm Maak
(früher in Firma Hengfoss & Maak)
Altona-Ottensen.
Roh-Tabak.
Empfehle als besonders vorteilhaft:
Sumatra- und Java-Decke, 1. Länge Vollblatt
1 1/2 Pfund bedeckend, helle, lebhaftige Farben, schön im Brand und Geschmack per Pfund 3.50 und 3.00 M.

Borneo . . . per Pfd. 1.10, 1.30—6.00 M. **Yara-Cuba, Umblatt u. Einl.**, in nur feinen Qualitäten per Pfd. 1.00—2.40 M.
Java . . . " " 0.90, 1.00—3.50 " **Yara-Cuba-Decke**, hervorrag. Qualität, Losgut (Aufarbeiter) per Pfd. 0.85 " **sicherer weißer Brand** per Pfd. 3.20 M.
Versand unter Nachnahme mit 2 Prozent Sconto.
Man fordere sich meinen neuen Preis-Kurant Nr. 2 gratis und franko, welcher 12 verschiedene Zusammenstellungen zur Anfertigung von je 1000 Stück Zigarren enthält.

! Roh-Tabake!
und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei
L. Cohn & Co., Berlin N. 54
Brunnenstrasse 24
Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.
Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.
Jede Fassung stets am Lager.
Preisliste 22 mit ca. 1000 Abbildungen kostenlos sofort!

En gros. **Rohtabak** En détail.
F. W. Helmecke, Magdeburg.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Preisliste gratis und franko.
Suche 3—4 Sorten gebrauchter Wickelformen nebst Presse. Unfern an brüderlicher Lieben 1. Denkm. Wilhelm Holtz to für 21. Windelfest ehn 9999 mal donnerndes Hoch, dat de ganze Dampfheizung wackelt, drei Kollegen der Zahlstelle Neubaus.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1903.

II.

Auf dem Gebiete des Arbeiterchutzes könnte von den Kartellen weit mehr getan werden als tatsächlich geschieht. Es waren 1901 von 319 Kartellen in 104 gleich 32,6 Proz., 1902 von 365 Kartellen in 131 gleich 35,9 Proz. und 1903 von 387 Kartellen in 121 gleich 31,2 Proz. der Kartelle Beschwerdekommissionen für Gewerbeinspektionsfachen eingerichtet. Wenn auch in vielen Orten die Prüfung der von Arbeitern und Arbeiterinnen eingereichten Beschwerden und der Verkehr mit den Gewerbeaufsichtsbeamten den Leitern der Kartelle obliegt und die Einführung einer Beschwerdekommission sich aus diesem oder jenem Grunde erübrigt, so läßt die Statistik doch erkennen, daß nicht alle Kartelle diesem Betätigungsgebiet die nötige Aufmerksamkeit zuwenden.

Zusammenstellung der wichtigsten Daten aus der Kartellstatistik.

Jahr	Berichtet ist von		Zahl der			Lokalvereine sind		Einnahme Mk.	Ausgabe Mk.	Streikunterstützung		
	Kartellen	Prozent aller Kartelle	angeschlossenen Gewerkschaften	Mitglieder	nicht angeschlossenen Gewerkschaften	in Kartellen	insgesamt			mit Mitgliedern	aus der Kartellkasse	aus Sammlungen
1901	319	90,0	3995	481718	328	28	58	10572	294189	208349	27346	214104
1902	365	93,0	4742	614722	339	36	84	12598	272394	285468	14023	60739
1903	387	93,5	5207	758723	312	30	60	9241	435466	305218	60870	717525

Im allgemeinen läßt die Wirksamkeit der Kartelle auf allen wichtigen Gebieten, als da sind: die Agitation im allgemeinen und die Frauenagitation im besonderen, die Pflege der Statistik sowie die Förderung des Arbeiterchutzes, recht viel zu wünschen übrig. Und wenn die vorliegende Statistik noch so sehr unter der mangelhaften Berichterstattung leidet, den einen, nicht zu unterschätzenden Wert hat dieselbe unter allen Umständen, daß durch sie diese Tatsache festgestellt und dadurch voraussichtlich Anregung zu Besserung der Zustände gegeben wird.

Die Statistik enthält eine Zusammenstellung derjenigen Kartelle, welche ein eigenes Bureau, sowie derjenigen, die ein Arbeitersekretariat unterhalten, mit Angaben über die Zahl der Angestellten und der Höhe der von diesen bezogenen Gehälter. Es haben danach 5 Kartelle (Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München und Stuttgart) ein eigenes Bureau. 32 Kartelle unterhalten ein Arbeitersekretariat. Die Zahl der in den Bureaus der Kartelle und in den Sekretariaten angestellten Beamten beträgt 50. An die vollbezahlten Angestellten werden Jahresgehälter von 900 Mk. bis 2500 Mk. gezahlt. Die Mehrzahl der Angestellten bezieht über 2000 Mk. Jahresgehalt.

Ueber Einnahmen und Ausgaben haben 386 Kartelle Angaben gemacht. Von diesen erheben einen festen Beitrag 375, während 8 ihre Ausgaben aus freiwilligen Beiträgen, Ueberschüssen von Festen, sonstigen Veranstaltungen usw. decken; 3 haben hierüber keine Angaben gemacht. 369 Kartelle erheben einen bestimmten Beitrag pro Kopf der Mitglieder der angeschlossenen Gewerkschaften, während 6 einen andern Modus der Beitragsleistung eingeführt haben.

Die Höhe der festen Beiträge ist natürlich sehr verschieden; sie schwankt zwischen 10 Pfg. und 124 Pfg. pro Mitglied und Jahr. 250 Kartelle erheben einen Jahresbeitrag von 20—40 Pfg.

Die Gesamtjahresentnahme dieser 386 Kartelle beträgt 435 466 Mk. Davon entfallen auf feste Beiträge 161 426 Mark und auf sonstige Einnahmen (Ueberschüsse von Festlichkeiten, Schriftenvertrieb usw.) 268 275 Mk. Die für Streiks gesammelten und verausgabten Beträge sind besonders aufgeführt. Die Gesamteinnahme aus diesen Sammlungen beträgt 821 868 Mk., wovon für Streikunterstützung 717 525 Mk. verausgabt worden sind.

Während die Gesamteinnahmen ausschließlich der Streiksammlung gegenüber 1902 ganz bedeutend gestiegen sind, sind die Gesamtausgaben absolut nur wenig und relativ fast gar nicht gestiegen. Die Gesamtausgaben der 1902 berichtenden 368 Kartelle betragen 285 468 Mk. und die Ausgaben der 1903 berichtenden 386 Kartelle betragen insgesamt 305 218 Mk.

Es verausgabten für	1902		1903	
	Kartelle	Mk.	Kartelle	Mk.
Agitation	247	25 418	280	29 163
Vertreterwahlen	127	10 935	134	9 856
Statistiken und Erhebungen	54	9 875	38	2 042
Herbergen und Arbeitsnachweis	33	11 660	21	10 058
Gewerkschaftshäuser u. Versammlungshäuser	15	28 011	18	2 781
Ausfunfterteilung, Bibliotheken und Lesehallen	193	37 684	211	59 737
Gemeinnützige Einrichtungen	87	6 714	86	7 885
Gehälter und persönliche Entschädigungen	191	38 318	201	32 137
Miete, sachliche Verwaltung und Inzertate	288	38 269	315	34 515
Streiks (aus der Kartellkasse)	171	14 023	222	60 870

Die Streikunterstützung nahm im letzten Jahre die Kartelle finanziell in außerordentlichem Maße in Anspruch. Mit der Unterstützung von Streiks befaßten sich die Kartelle fast ausnahmslos. Nach den vorliegenden Berichten unterstützten 334 Kartelle Streiks sowohl am Orte als auswärtige, 11 Kartelle unterstützen nur Streiks am Orte und 30 Kartelle nur auswärtige Streiks, während 10 Kartelle sich mit der Streikunterstützung überhaupt nicht befaßen und von einem Kartell eine Angabe darüber nicht gemacht ist. Ein Streikreglement besitzen 46 Kartelle. Es verausgabten aus der Kartellkasse 91 Kartelle 15 058 Mk. für Streiks am Orte und 171 Kartelle 45 812 Mk. für auswärtige Streiks. Ueber die Streiksammlungen sind von 272 Kartellen Angaben gemacht und beträgt das Ergebnis dieser Sammlungen 821 868 Mk., wovon 717 568 Mk. für Streiks und Ausperrungen verausgabt worden sind. Die Gesamtausgabe der Kartelle für Streikunterstützung beträgt also 778 438 Mk., während die Gesamteinnahme für alle andern Zwecke nur die Summe von 244 348 Mk. erreicht. 1902

betrug die Gesamtausgabe der Kartelle für diese Zwecke 271 445 Mk. Während nun 1902 die Gesamtausgaben um etwa 13 000 Mk. die Gesamteinnahmen überstiegen und dieses Defizit teilweise durch Anleihen, in der Hauptsache aber durch die Kassenbestände des Vorjahrs gedeckt werden mußten, ergibt die Gesamtrechnung für 1903 einen Ueberschuß von rund 130 000 Mk. Dieser Ueberschuß resultiert allerdings zum größten Teil aus den Streiksammlungen, aber dennoch wird man nicht behaupten wollen, daß die Kartelle wegen Geldmangel vieles unterlassen haben, was die Gewerkschaftsbewegung hätte fördern können. Die Sammlungen erfolgten besonders für die Schuhmacher in Birmasens und die Textilarbeiter in Crammischau. Der Hauptanteil entfällt auf die letztere Ausperrung.

Ueber die Kartelle fremder Gewerkschaften enthält die Statistik folgende Angaben:

Es werden gezählt 137 Girsch-Dundersche Ortsverbände mit 548 angeschlossenen Ortsvereinen und 42 christliche Kartelle mit 160 angeschlossenen Gewerkschaften. Girsch-Dundersche Arbeitersekretariate werden 3 und christliche 13 gezählt. Für 1902 waren die Angaben noch sehr unvollständig, auch für 1903 können dieselben auf Vollständigkeit noch keinen Anspruch machen, doch kommen diese der Wahrheit schon bedeutend näher. Unsere Gewerkschaftskartelle müssen sich bemühen, die genauen Zahlen aus den gegnerischen Organisationen zu erhalten, um diese für die Statistik zu verwenden, zumal die Girsch-Dunderschen sowohl wie die Christlichen es ängstlich vermeiden, die Öffentlichkeit Genaueres über ihr Verbreitungsgebiet wissen zu lassen.

Unzweifelhaft sind in der Statistik noch manche Mängel enthalten, doch darf man überzeugt sein, daß diese in den nächsten Jahren daraus völlig verschwinden werden. Und trotz vorhandener Mängel läßt die Statistik erkennen, daß bedeutende Fortschritte in der Organisation zu verzeichnen sind. Dies wird zur Klärung der Meinungen über den Wert der Kartelle beitragen. Schon heute erkennt jeder mit den Verhältnissen vertraute an, daß die Kartelle nicht nur zweckmäßige, sondern notwendige Einrichtungen in der Gesamtorganisation der deutschen Gewerkschaften sind. Will man den Wert oder Unwert einer Einrichtung beurteilen, so muß man zunächst das Wesen derselben erkennen. Um das Wesen der Kartelle, ihr Schaffen und Wirken im ganzen Umfange erkennen zu lassen; um die Beurteilung des Wertes der Kartelle zu ermöglichen, hat die Generalkommission erstmals im Jahre 1902 die Statistik der Gewerkschaftskartelle veranstaltet. Voraussetzung war, eine objektive Berichterstattung und die Beteiligung aller Kartelle. Ist dieses auch nicht vollkommen erreicht, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Statistik viel dazu beigetragen hat, die Anschauungen hinsichtlich des Wertes der Kartelle zu ändern und manche Vorurteile zu beseitigen.

Das Gesamtergebnis der Statistik läßt erkennen, daß die Gewerkschaftskartelle Institutionen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung sind, die Bedeutendes zu leisten vermögen und an einzelnen Orten auch schon Bedeutendes geleistet haben. Bei den demnächst stattfindenden Wahlen der Beisitzer zu den unteren Verwaltungsbehörden haben die Kartelle Gelegenheit zu beweisen, wie notwendig diese Organisationen gerade auf diesem Gebiete sind. In der nächstjährigen Statistik wird es sich zeigen, inwieweit die Kartelle diese ihre Aufgabe erfüllt haben. Sie können durch Lösung dieser Aufgabe aufs neue den Beweis ihrer Nützlichkeit und ihrer Unentbehrlichkeit erbringen.

L. Brunner.

Ein Rückblick auf die erste süddeutsche Tabak-Arbeiter-Konferenz.

W. H. Wenn Sendboten unseres Verbandes hier und dort Einkehr halten, wenn sie in den entlegensten Orten ihrer Aufgabe hinsichtlich der Agitation und Organisation gerecht werden wollen, dann müssen sie sich ihrer Aufgabe voll bewußt sein, und werden dann in praktischer Betätigung ihre eigene Auffassung erweitern.

Unsere Verbandseinrichtungen sind durch bestimmte Paragraphen festgelegt, das Statut ist der Grundstein, wonach gehandelt werden muß. Jedoch in puncto Organisation und Agitation ist eine Richtschnur nicht festzulegen, dieses hat auch die Karlsruher Konferenz im großen und ganzen empfunden.

Agitations- und Organisationsfragen sind den eigenartigen Landes- und Ortsverhältnissen unterworfen. Wo aber auch der Hebel zur Agitation und Organisation angelegt wird, wäre es gut, wenn dabei eine Sammlung praktischen Materials zur Verfügung stände.

Sollte nun, wie die Karlsruher Konferenz beschlossen, die nächst stattfindende Generalversammlung sich mit der Verlegung des Hauptsitzes nach dem Süden befaßen, so müssen wir schon heute dafür sorgen, daß nicht nur aus dem Bereiche der Zahlstellen, sondern von überall Material zur Verfügung gestellt wird, um so dem Hauptvorstand die Grundlagen für seine Betätigung darbieten zu können. Die Berichterstattung auf der Konferenz hat uns schon manchen praktischen Fingerzeig hierzu geliefert. Der gesellige und persönliche Verkehr wurde sehr oft erwähnt; in dieser Hinsicht kann jeder sein gut Teil dazu beitragen. Hierin die intensive Arbeit in ruhig planvoller Weise zu vollziehen, ist eine Aufgabe, die auch die Gewähr bietet, daß ein Erfolg für den Verband nicht ausgeschlossen ist. Freilich darf sich keiner der Hundert hingeben, daß ein in dieser Richtung tätiger Genosse mit Hunderten von Mitgliedern in der ersten Zeit schon aufwarten kann.

Mit Recht wurde auf der Konferenz die Ansicht vertreten, daß eine intensive Agitation nur durch eine praktische Vorstudie behufs Erkenntnis der Verhältnisse ausgeführt werden kann. Einem jeden Kollegen bietet sich übrigens ein weitverzweigtes Feld, um seine Tätigkeit zur Geltung zu bringen, ohne einen Appell an die zu richten, die keine Ruhe und keinen Stillstand wünschen.

Ein großer Teil süddeutscher Kollegen hat den erbärmlichen Verhältnissen ihrer Heimat den Rücken gekehrt, anderwärts hat sich ihr Blick erweitert, ein frischerer Geist ist bei ihnen eingezogen. Ueberall haben nun diese Kollegen Verwandte und Bekannte zurückgelassen, diese immer wieder brieflich oder auch auf Besuchskreisen aufzumuntern, könnte schon als eine gute Arbeit bezeichnet werden. Die selbsterlebte Mühsal in drangvoller Zeit und die Leidensgenossen sollte man nie vergessen.

Von der Konferenz hat jeder die Ueberzeugung mitgenommen, daß dieses erste Zusammensein nicht spurlos für Süddeutschland vorübergehen wird. Mag die „Süddeutsche Tabakzeitung“ bellern, mag sie der Konferenz die Bedeutung absprechen wollen, wir wissen, was uns die Konferenz gebracht hat und noch bringen wird. Ja wir wollen dem Blatte verraten, daß ein Teil der Delegierten zur Berichterstattung nicht das Wort nahm, weil ein drückendes Abhängigkeitsverhältnis auf den einzelnen lastet. Material stand ihr in Fülle zu Gebote und wir geben der Süddeutschen Tabakzeitung die Versicherung, daß ihr und ihren Lieblingen, den Unternehmern, nichts geschenkt wird. Wenn die Geißel der Existenzlosigkeit nicht mehr über des Lohnslaven Haupt geschwungen wird, dann wird auch das freie Wort noch mehr Geltung erlangen. Dem Sprachorgan der Herren Unternehmer können wir schon heute verraten, daß es bei der ersten Konferenz nicht bleiben wird, dann mag es weiter von der Karlsruhe-Bremer Sonntagssparade reden.

Die Taktik bei Ausperrungen.

Zu diesem, für alle Gewerkschaften äußerst wichtigen Thema schreibt der Vormars:

Das letzte Jahr ist ganz außerordentlich reich an Ausperrungen. Die Unternehmer fast aller Branchen haben in ihren Organisationen sich für die Taktik festgelegt, auf Forderungen der Arbeiter immer und überall mit Ausperrungen zu antworten. Mit Hilfe dieser Ausperrungen glaubt man die Kassen der Arbeiterorganisationen sprengen zu können. Diesen Zweck der Ausperrung muß man im Auge behalten, wenn man zu einer klaren Antwort über die Frage kommen will, welche Taktik Ausperrungen gegenüber angebracht ist.

Die Unternehmer sperren nicht alle Arbeiter zu gleicher Zeit aus; sie wollen den Arbeiterorganisationen schaden, aber sie wollen sich selbst schonen. Deswegen greifen sie zu der Prozent-Ausperrung, die ihnen ermöglicht, den Arbeiterorganisationen eine größere Zahl Unterstützungsbedürftiger aufzuhalten, ihre dringlichsten Arbeiten aber zu erledigen.

Beide Momente müssen die Arbeiter bei ihrem Gegenstand berücksichtigen.

Nun ist vorgeschlagen worden, auf eine Prozentual-Ausperrung mit einem allgemeinen Streik zu antworten. Haben die Unternehmer — wie beispielsweise die Berliner Holzindustriellen — ihre Ausperrungen längerhand vorbereitet, dann haben sie sie auch sicher entweder in die tote Saison verlegt oder aber ein großes Lager angelegt, um leichter über die Zeit der Ausperrung hinwegkommen zu können. In solcher Situation wäre ein allgemeiner Streik tödlich; in ihr ist es angebrachter, mit den Unterstützungsmitteln hauszuhalten, um die Dauer des Kampfes bis in die neue Saison hinauszuziehen. Ein Streik ist nur wirkungsvoll in der Zeit der Hochkonjunktur und drängender Arbeit. Wird er zur Unzeit unternommen, dann besorgt man die Geschäfte des Unternehmertums, indem man die Kassen der Organisation zwecklos leert.

Anderes ist die Frage, ob man nicht in einer Reihe von Einzelbetrieben an eine Rahmlegung der Produktion denken kann. Auch in der toten Saison wird es Betriebe geben, die drängende Aufträge haben und keine Lagerarbeit herstellen. Werden diese zur Einstellung statt zur Einschränkung der Produktion gezwungen, so wird man sie entweder zur Zurücknahme der Ausperrung und zur Bewilligung der Arbeiterforderungen geneigt machen können oder ihnen, wenn sie sich von der allgemeinen Taktik der Unternehmer nicht ausschließen wollen, die Ausperrung derartig verleiden, daß sie in den Unternehmerversammlungen ihre Stimme dagegen erheben.

Jeder allgemeine Streik als Antwort auf eine Ausperrung schmiedet die Unternehmer zusammen und kostet den Arbeitern ungeheure Summen.

Einzelstreiks in mit Laft und Sachkenntnis ausgewählten Betrieben verursachen nur geringe Kosten und wirken zerstörend auf die Geschlossenheit der Unternehmeraktionen.

Die Arbeiter müssen sich selbst schonen und den Unternehmern schaden!

Gewerkschaftliches.

Wpolda. Ueber die hiesige Fabrik von Karl Trabisch ist die Sperre verhängt, da sämtliche organisierte Kollegen gemäßregelt sind, Zugang ist streng fernzuhalten.

Der Bevollmächtigte.

Wannstorf. Bei der Firma E. Rannebaum, Zigarrenfabrik, besteht der Streik unverändert fort. Es wird gebeten, hier nicht in Arbeit zu treten.

Wredereiche (Kreuz Tempeln). Bei der Firma M a a s hier selbst bestehen Lohnunterschiede. Zugang ist streng fernzuhalten.

Wirsbaum. Der Zugang nach hier ist streng fernzuhalten, indem bei der Firma Carl Mathei Differenzen bestehen.

Wesben bei Dresden. Bei der Firma Hans Leo sind Differenzen ausgebrochen. Zugang ist streng fernzuhalten.

Freiberg. Der Zugang nach Freiberg ist streng zu vermeiden, da über die Firma A. Coltenbusch die Sperre verhängt worden ist.

Gmünd. Den Kollegen zur Nachricht, daß das Aussenlassen von der Fabrik verboten ist.

Halberstadt. Der Zuzug ist fernzuhalten, da alle Tabakarbeiter ausgesperrt sind.

Gildesheim. Wegen Differenzen ist der Zuzug nach hier streng fernzuhalten.

Pippstadt. Ueber die Firma Fuchs u. Deventer, Pippstadt, ist die Sperrverhängung. Die Arbeiter genannter Firma sind in den Streik getreten.

Meißen. Wegen Maßregelung und Lohnabzug bei der Firma Gröschel ist der Zuzug nach Meißen streng fernzuhalten.

Ostfeld. Bei der Firma C. Krostewitz bestehen Differenzen. Der Zuzug ist fernzuhalten.

Templin. Ueber die Firma C. Stemmwedel ist die Sperrverhängung; vor Zuzug wird gewarnt.

Trebbin. Die Sperrverhängung für Trebbin ist aufgehoben, da die strittige Angelegenheit geregelt ist.

S o n d o n. Die Imperial Tobacco Company sperrte ca. 700 Zigarrenarbeiter und -Arbeiterinnen aus. Es wird dringend ersucht, den Zuzug zu vermeiden.

Der gegenwärtige Streik der Zigarrenmacher in England läßt wieder einmal deutlich den Mangel einer selbständigen Arbeiterpresse erkennen. Dieser Streik ist einer der bedeutendsten der letzten Jahre; er ist die Folge der despotischen Behandlung der Arbeiter seitens des amerikanischen Tabaktruffs. Von der gesamten Presse wird der Streik fast totgeschwiegen; die Gründe hierfür sind nicht weit zu suchen. Die kapitalistischen Blätter sind in erster Linie Inseratenblätter, und der Imperial-Tabaktruff ist ein guter Inseratenkunde. Es ist bezeichnend, so bemerkt die Justice, daß die Daily News, welche vorgibt, der Arbeiterbewegung freundlich gegenüber zu stehen, während der Dauer des Streiks durch Inserate des Tabaktruffs Streikbrecher für denselben sucht. Daily News ist zu moralisch, so bemerkt Justice in bitterer Ironie, das Inserat eines Alkoholverkäufers zu veröffentlichen, weil dies seinen kapitalistischen Hintermännern nicht gefallen würde; anders liegt es, wenn nur Arbeiter in Betracht kommen.

Ein Fortschritt der Organisation der Tabakarbeiterinnen und -Arbeiter Oesterreichs. Der Vorstand der Gewerkschaft der Tabakarbeiterinnen und -Arbeiter versendet an die Tabakarbeiter nachstehendes Zirkular: Werte Genossinnen und Genossen! Ueberzeugt von der dringenden Notwendigkeit, den organisierten Tabakarbeiterinnen und -Arbeitern ein Fachblatt zu schaffen, worin einestheils die ungeheuren Uebelstände in den Tabakfabriken aufgedeckt werden sollen, außerdem das Fachblatt dazu dienen soll, Belehrung über Arbeiterrechtsgesetze und die Rechte der Tabakarbeiterinnen zu verbreiten, hat der Zentralvorstand in der am Sonntag, den 9. Oktober, stattgefundenen Sitzung beschlossen, ab 15. November ein Fachblatt unter dem Titel: **Der Tabakarbeiter**, herauszugeben, welches bis zur nächsten Generalversammlung vorläufig einmal monatlich, und zwar jeden 15. im Monat, 4—6 Seiten stark, erscheinen soll. Dasselbe wird den Mitgliedern unentgeltlich abgegeben. Redaktion und Administration befinden sich in Wien, XVII., Thaliastraße 77. Zuschriften und Einwendungen sind unter obiger Adresse an Genossen Franz Paternmann zu richten. Einwendungen müssen mit der Unterschrift der Ortsgruppenleitung und Stampiglie versehen sein. Vereins- und Versammlungsanzeigen finden unentgeltlich Aufnahme. Fest- und sonstige Anzeigen werden nach dem Inseratentarif berechnet. Alle Einwendungen müssen bis zum 10. eines jeden Monats in Händen der Redaktion sein. Wenn wir auch vollständig überzeugt sind, daß ein monatliches Erscheinen auf die Dauer nicht genügen wird, müssen wir die Entscheidung darüber der nächsten Generalversammlung, die zu Ostern oder Pfingsten stattfinden wird, überlassen. Ehrenpflicht und im Interesse der Ortsgruppen und Mitglieder liegt es, daß durch Kolportage für große Verbreitung der Arbeiterinnen-Zeitung gesorgt wird. Das Fachblatt ist nicht in der Lage, dieselbe zu ersetzen. Wir haben ein Interesse, daß die Mitglieder Klassenbewußte Arbeiterinnen und Arbeiter werden und stets über die Fortschritte der proletarischen Frauenbewegung und der sozialdemokratischen Gesamtorganisation unterrichtet sind. Genossen und Genossinnen, tut eure Pflicht zum Wohle der Tabakarbeiterchaft. Möge der Tabakarbeiter eine freundliche Aufnahme finden. Vorwärts zum Kampf — zum Sieg. Für die Gewerkschaft der Tabakarbeiterinnen und -Arbeiter Oesterreichs: **P a t e r m a n n, Obmann.** — (Wir heißen den neuen Kämpfer willkommen und wünschen ihm Gedeihen! Red. d. Z.-Bl.)

Von der österreichischen Gewerkschaftsbewegung. Die Arbeiterorganisationen in Oesterreich hatten im Jahre 1903 einen starken Mitgliederzuwachs. Ende 1903 waren 135 178 Arbeiter organisiert, Ende 1903 14 41 Proz. mehr, oder 154 665. Die Zunahme war am stärksten bei den Tabakarbeitern mit 96,04, den Holzarbeitern mit 66,13, den Bauarbeitern mit 65,42 und Gießereiarbeitern mit 61,72 Proz. Der Mitgliederbestand der Bergarbeiter-Organisation vermehrte sich um 8,11 Proz. Eine steigende Verbollkommnung erfuhren die Unterstützungsvereine, an deren Spitze namentlich die Arbeitslosenunterstützung steht. Noch vor acht Jahren waren die Ausgaben zur Unterstützung von Arbeitslosen relativ gering, sie betrugen 1896 erst 102 189 Kronen. Im Jahre 1903 wurden dagegen für den nämlichen Zweck 474 968 Kronen verausgabt. Von den Gesamtausgaben merkten etwa 17 Proz. auf Arbeits-

losenunterstützung verwandt. Für sämtliche Unterstützungsvereine wurden im Jahre 1903 an 1,23 Mill. Kronen verausgabt, gegen erst 0,28 im Jahre 1896.

Die italienischen Eisenbahner und der Generalstreik. Am 26. September sind im Gewerkschaftshaus der Eisenbahner in Mailand die Ausschüsse der Organisationen „Risrato“ und die Vorstände der Zweigabteilungen der „Federazione“ zusammengetreten, um über das Ausbleiben der Eisenbahner beim Generalstreik zu beraten. Es wurde festgestellt, daß in folgenden Stationen die Arbeitsenthaltung vollkommen war, sowohl was das Stations- und Werkstättenpersonal als das von hier ausführende Maschinen- und Zugpersonal betrifft: Benedig, Alexandria, Arona, Rivarola, Genua und Sampierdarena. Um die Ursachen dieses Mißerfolges zu prüfen, beschloßen die Anwesenden, einen außerordentlichen Kongreß der italienischen Eisenbahner für den 7. und 8. Oktober in Rom einzuberufen. Unter dem ersten Punkt der Tagesordnung wird über die Ursachen der mangelnden Beteiligung am Generalstreik verhandelt und über die sich daraus ergebenden Maßnahmen. Der Kongreß wird weiter einige dringende berufliche Fragen behandeln.

Berichte.

Karlsruhe. Am 22. Oktober fand eine Mitgliederversammlung im Lokal Deutsche Eiche mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung; 2. Stiftungsfest; 3. Agitation; 4. Verschiedenes. Kollege Durst gab den Kassenbericht, welcher von den Revisoren für richtig befunden worden war, worauf dem Kollegen Durst Decharge erteilt wurde. Zum 2. Punkt gab Kollege Bauer bekannt, daß das Stiftungsfest in der Restauration Möhrlein stattfindet. Als Redner wurde Kartellvorsitzender Willy bestimmt. Alles andere wurde der dazu gewählten Kommission übertragen. Betreffs der Agitation entspann sich eine sehr lebhaft Diskussion. Kollege Bauer führte aus, daß es notwendig sei, eine Agitation zu unternehmen und daß alle Mittel in Bewegung zu setzen seien, um einen Erfolg zu erzielen. Nach seinem Dafürhalten würde eine Hausagitation am wirksamsten sein. Kollege Wetterauer sprach den Wunsch aus, schon für morgen Sonntag die Agitation vorzunehmen. Die Kollegen Wipfler, Rottwein, Rieder, Köll, Treber sprachen sich dahin aus, daß man die Sache nicht über Hals und Kopf machen soll, die Arbeit sei keine so leichte, wie sie vom Kollegen Wetterauer angesehen wird. Kollege Rothacker und noch einige Kollegen sprachen sich in obengenanntem Sinne aus und hoffen, daß die Agitation sobald als möglich in Angriff genommen wird. Es wurde der Antrag gestellt, für jedes Geschäft eine beziehungsweise zwei Personen zu wählen, welche die Adressen der noch fernstehenden Kollegen aufzunehmen haben. Dann soll am Sonntag, den 30. Oktober, eine Zusammenkunft im Vereinslokal Deutsche Eiche stattfinden, um dann die Agitation vorzunehmen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Werte Kollegen! Ich möchte mir erlauben, am Schlusse des Versammlungsberichts einige Worte anzufügen, und das betrifft die Arbeiten für unsern Verband. Wenn wir in Betracht ziehen, daß von so vielen Kollegen nur eine so geringe Zahl organisiert ist, so muß ein jeder Kollege zur Gewinnung neuer Mitglieder eifrig mitwirken und jeder seine Pflicht und Schuldigkeit tun. Die Auseinandersetzungen, welche in der letzten Versammlung stattgefunden haben, um die Interessen des Verbandes nach jeder Richtung zu fördern, müssen jedem den Weg weisen, wohin er gehört. Ich glaube in dem Sinne aller Kollegen geschrieben zu haben und hoffe auf die Unterstützung aller Kollegen, um die Sache vollständig zu begraben und mit voller Kraft die Agitation entfalten zu können. Endlich müssen wir einmal dem Zeitpunkt zusammenkommen, wo wir uns eine menschenwürdige Behandlung erringen können, ebenso besseren Lohn erhalten. Wenn jeder Kollege seine Pflicht erfüllt und den persönlichen Haß beiseite legt, der bis jetzt unter den Kollegen bestanden, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben, dann werden wir auch einen besseren Besuch unserer Versammlungen zu erwarten haben.

Stralsund. Daß man auf die Versprechungen mancher Fabrikanten nicht allzuviel zu geben braucht, zeigt folgender Fall: Kollege Bröse ließ sich durch günstige Versprechungen bewegen, seine alte Arbeitsgelegenheit aufzugeben und mit Familie überzusiedeln nach Stralsund, um in die Zigarrenfabrik von Th. F. Mohr einzutreten. Statt des versprochenen Lohnes zahlte jedoch Herr M. weniger. Auf öfteres Vorprechen und den Vorhalt, daß es zu wenig wäre, um davon leben zu können, war die Folge die Kündigung. Also erst läßt man sich Arbeiter mit ganzer Familie kommen, um dann nicht den versprochenen Lohn zu zahlen, und wenn sie sich das nicht gefallen lassen wollen, dann legt man sie ganz einfach aufs Straßensplaster. Wir möchten deshalb die Kollegen warnen, ähnlichen Versprechungen so leicht Glauben zu schenken.

Högned. Nach einiger Zeit der Ruhe und irdischen Entwicklung unserer Zahlstelle waren die hiesigen Kollegen in diesen Tagen wieder einmal berufen, mit allem Nachdruck das Recht des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses gegenüber dem Unternehmer zu verteidigen. Die Ursache war kurz folgende: Da alle hier in Arbeit stehenden weiblichen und männlichen Mitarbeiter bis auf einen Lehrling unserm Verband angehören, so glaubte ein Kollege, das Bild sei erst dann gut und vollständig, wenn auch der letzte Mann organisiert wird. Dieses war bereits gelungen, der letzte Fernstehende war aufgenommen. — Da war aber das Maß des Fabrikanten Rößle voll. Entrüstet eilte er zur Werkstätte und mit Keckheit erkannte er den „Aufwieglers“, den „Agitator“, dieser mußte büßen und zwar sofort. „Sonabend über 14 Tage hören Sie auf!“ donnerte er den Sünder an. Weitere drei Kollegen erhielten einen Verweis wegen gewerkschaftlicher Agitation. Damit glaubte der Lapsere nun alles wieder ins Geleise gebracht zu haben. Die Voraussetzungen gewisser Arbeitgeber sind jedoch manchmal auf einer Grundlage aufgebaut, gegen welche Götter selbst vergebens kämpfen. Unsere Kollegen nahmen den Kampf auf. In einer am Tage nach der beflagten Kündigung stattgefundenen Versammlung, in der alle Mitglieder anwesend waren, wurde einstimmig beschlossen, die Zurücknahme der Kündigung des Kollegen St. zu fordern und gegen den Verweis an drei weitere Mitglieder, angeblich wegen gewerkschaftlicher Agitation, zu protestieren. Des weitern wurde beschlossen, allen von der Ungnade des Fabrikanten betroffenen Kollegen Vertrauen auszusprechen und auch für die Zukunft ein weiteres intensives Wirken für die Befreiungen unser

Verbandes zu entfalten. Von diesen Beschlüssen wurde Herr Rößle in Kenntnis gesetzt und dabei betont, daß man auf unserer Seite fest entschlossen sei, das Recht der Koalition bis zum äußersten zu verteidigen. Unsere energische Haltung hatte durchschlagenden Erfolg. Die Kündigung wurde zurückgenommen, der Verweis wurde bemaßigt und die Agitation wieder freigegeben. Dieser schöne Erfolg ehrlischer Solidarität der Arbeit soll uns ein Ansporn zu weiterer rastloser Tätigkeit sein, mögen auch die Kollegen anderer Orte daraus lernen.

Arbeitersekretariate bestehen in:

- Altenburg (S.-A.), Wallstr. 9, I.
- Altona, Große Bergstr. 204, I.
- Berlin SO., Engel-Allee 15.
- Bochum, Wiemelhauserstr. 38—42.
- Bremen, Osterhorst 26, I.
- Breslau, Messergasse 18/19, I.
- Bromberg, Jakobstr. 17.
- Darmstadt, Elisabethstr. 81.
- Dortmund, L. Kampstr. 78, I.
- Duisburg, Sonnenwall 41.
- Düsseldorf, Bergenstr. 8.
- Essen, Kirchstr. 18.
- Frankfurt a. M., Am Schwimmbad 8/10.
- Gera, Hospitalstr. 21, I.
- Gelsenkirchen, Vereinsstr. 29.
- Götha, Erfurter Straße (altes Gerichtsgebäude).
- Halle a. S., Geiststr. 21.
- Hamburg, Gänsmarkt 35, II.
- Hanau, Mühlenstraße 2.
- Hannover, Artilleriestr. 13.
- Harburg a. Elbe, Eriche Bergstr. 72.
- Hierlohn, Leichenstr. 15.
- Jena, Saalbaustr. 8.
- Kassel, Mühlengasse 30, I.
- Kattowick, Rathausstr. 6.
- Kiel, Gasstr. 24, part.
- Köln a. Rh., Perlengraben 20, I.
- Kronach, Kirchenplatz 74.
- Landeshut i. Schl., Gasthof zur Sonne, I.
- Leipzig, Gärtelstr. 12, part.
- Lübeck, Johannisstr. 46, part.
- Mannheim, S. 8, 10.
- Meißen, Poststr. 4.
- Mühlheim (Hessen), Offenbacherstr. 7.
- München, Baaderstr. 1, I.
- Neu-Ruppin, Poststr. 1.
- Nürnberg, Egidienplatz 22.
- Pforzheim, Waisenhausplatz 3.
- Posen, Breitenstr. 21.
- Remscheid, Kölner Straße 18.
- St. Johann bei Saarbrücken, St. Johanner Str. 31.
- Stettin, Birken-Allee 34.
- Striegau, Ziganstraße.
- Stuttgart, Eplinger Str. 17/19.
- Walzenburg-Altwasser.
- Wolgast, Maarbrückerstr. 17, I.
- Würzburg, Brüdnerstr. 6, I.

Litterarisches.

Die von unserem Parteigenossen Hugo Heimann in Berlin SW. 13, Alexanderstr. 26, vor etwa 5 Jahren begründete und unterhaltenen **Öffentlichen Bibliothek und Lesesäle zu unentgeltlicher Benutzung** für jedermann hat soeben die 2. Auflage ihres Bücherverzeichnisses veröffentlicht. Der stattliche Band umfaßt nicht weniger als 779 Seiten und verzeichnet die reichen etwa 18000 Bände betragenden Bücherschätze des Instituts in so klarer, übersichtlicher Anordnung, daß auch dem Ungeübten das Auffinden bestimmter Werke ohne Mühe ermöglicht ist. In den Lesesälen des Instituts liegen z. B. 105 politische und 411 Zeitungen und Zeitschriften der verschiedensten Art und Richtung zur Lektüre aus. Wir können den Besuch dieser Bildungsstätte unsern Lesern auf das Angelegentlichste empfehlen.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieß' Verlag) ist soeben das 4. Heft des 23. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Ein Schlußfall. — Zur Problemstellung der theoretischen Ökonomie bei Karl Marx. Von Rudolf Hilferding. — Die sächsische Probe. Bemerkungen über Wahlrechtsschluß. Von Georg Gradnauer. — Die christliche Liebestätigkeit. Von Paul Lafargue. 2. Die Wohlthätigkeitspflege im heidnischen Altertum. 3. Die Liebestätigkeit der Bischöfe und Mönche. — Litterarisches Rundschau: Dr. Walter Raumann, Zur Wohnungsfrage im Königreich Sachsen. Von P. H.

Wider die Pfaffenherrschaft, Kulturüber aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Von Emil Rosenow. Das 27. Heft bringt den Schluß des 14. und den ersten Teil des 15. Kapitels: Die Thüringisch-sächsische Bauernrevolution. Von den zahlreichen Illustrationen heben wir als besonders interessant hervor die Darstellungen der verschiedenen Typen aus dem Bauernheer und ein nach dem Original getreu wiedergegebenes Bauernflugblatt aus dem Jahre 1525, das ein Verzeichnis der von den Bauern zerstörten Klöster und Schlösser enthält.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß' Verlag) ist uns soeben die Nr. 22 des 14. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Dringende Aufgaben. — Frauen im Bädergewerbe. Von Luise Dieß. — „Arbeiterinnenheime“ in der Schweiz. Von dz. — Die politische Frau. Von ar. — Aus der Bewegung. — Beschlüsse der Frauenkonferenz zu Bremen. — Feuilleton: Welche Blumen. Skizze von Alwin Rudolf. — Notigenteil: Gewerkschaftliche Arbeiterinnenorganisation. — Frauenarbeit auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und Verkehrswesens. — Weibliche Fabrikinspektoren. — Frauenbewegung.

Kollegen! Agitiert für eure Organisation!

Achtung!
Java-Decke
mittel bis helle Farben, schneeweißen Brand und gute Deckkraft, per Pfund verzollt 1,50, 2.—, 2,40, 3.— Mk. Typen verbindet auf Wunsch gratis und franko
Hengfloss & Maack
Dittenen bei Hamburg.
Rohtabak-Handlung
in- und ausländische en gros en detail
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Jacob Hirsch jun.
Mannheim a. Rh., P 7, 1
Agentur u. Kommissionsgeschäft.

Rohtabak!
Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Straße 3a empfiehlt
Sumatra
feine mittelbraune Farben, schneeweiß, geschlossener Brand, Deckkraft kaum 1/4 Pfund
per Pfund nur **Mk. 2,80.**
Georg Kowalewsky
zuleht in Deltisch, wird aufgefordert, im eigenen Interesse seine Adresse nach Leipzig, Salomonstr. 23, sofort einzufenden. Die Herren Bevollmächtigten wollen den R. darauf aufmerksam machen.

Rheumatismus, Gicht
Gliederreihen, Gelenk- und Muskelrheumatismus, heumatisches Schmerzen, Entzündung, Anschwellung, Hüftleiden, Gelenkschmerz, Nerven, Rücken-, Hals-, Brust-, Kopf- und Gesichtsschmerzen, Herzklappen, Blutarmut etc., selbst veraltete Fälle, heilt brieflich schnell und billig.
Gratisbroschüre franko.
Man wende sich an
D. Mühl, prakt. Arzt, in Wienacht am Bodensee (Schweiz), Nr. 106.
Hienfong Essenz
extra stark, für Wiederverkäufer, 1 Duzend Mk. 2,50 (30 Flaschen Mk. 7.—, losienfrei überallhin). **Laboratorium P. Seifert, Dittersbach Nr. 57, bei Waldenburg (Schlesien).**

In siddentischer Stadt soll ein wohlarrondiertes, über 5000 qm großes
Anwesen
mit massivem, zwiegefledertem Lagerhaus, welches sich, da Tabakbau und Arbeitskräfte, jedoch keine Zigarrenfabrik vorhanden, für eine solche eignen würde, event. ohne Anzahlung
verkauft
werden. Der Platz hat Bahn- u. Flußverbindung und keine Gemeindeforderungen. Kanalfließung. Wasserleitung. Elektrizität. Gef. Anfragen unter „Mainland“ an Daube & Co., S. m. b. H., Frankfurt am Main, erbeten.
Otto Galle aus Finsterwalde N./L., wo steckst Du? Sofort Antwort. Groß Dem Bruder Zeit, Stralitz a. d. Elbe.

Codes-Anzeigen.
Am Mittwoch, den 19. Oktober, starb nach kurzem, schwerem Leiden unser treues und eifriges Mitglied **Philippus Saug geb. Ackermann** aus Speyer im Alter von 19 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitgl. d. Zahlst. Speyer a. Rh.
Samstag, 23. Oktober, früh 1/8 Uhr, verchied unter 1. Bev. **H. Eduard Dreyer** nach neuwöchenlichem Leiden. Wer seinen edlen Charakter und seine Wohlthätigkeit kannte, wird unsern Verlust zu würdigen wissen.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Kollegen der Zahlstelle Nürnberg.**
Briefkasten.
R. M., Kulmbach 50 Pfg. — J. G., Straßla 30 Pfg. — Kol., Neubaus 50 Pfg.